



## STEP | 2010

Befragung zur Situation der Aargauer  
Schulabgängerinnen und -abgänger  
am Ende der Volksschulzeit



---

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	4
2.	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	5
3.	Anschlusslösungen im Überblick.....	6
3.1	Mögliche Anschlusslösungen .....	6
3.2	Gewählte Anschlusslösungen 2010.....	7
4.	Abgängerinnen und Abgänger der Regelschule.....	9
4.1	Anschlusslösungen im Jahresvergleich.....	9
4.2	Anschlusslösungen nach Schultyp .....	12
4.3	Anschlusslösungen nach Geschlecht.....	17
4.4	Anschlusslösungen nach Alter .....	21
4.5	Anschlusslösungen nach Ausländerstatus und Heimatstaat .....	26
4.6	Prototypen nach Anschlusslösung .....	32
5.	Abgängerinnen und Abgänger der Sonderschule .....	34

## 1. Einleitung

STEP I steht für den ersten grossen Schritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Nachdem die Schülerinnen und Schüler während der Volksschulzeit den Unterricht gemeinsam in einem festen Klassenverband verbringen, trennen sich ihre Wege nach dem letzten Schultag. Im Anschluss an die Volksschule eröffnet sich ihnen eine Vielfalt an möglichen Bildungswegen. Die Sekundarstufe II besteht hauptsächlich aus zwei verschiedenen Ausbildungsrichtungen: Aus der Allgemeinbildung an den Mittelschulen und aus der Berufsbildung in den Lehrbetrieben, an den Berufsfachschulen und an den Berufsmittelschulen. Innerhalb von diesen beiden Richtungen gibt es eine breite Palette an verschiedenen Ausbildungsgängen. Jede Schulabgängerin, jeder Schulabgänger ist aufgefordert, die weitere Laufbahn selbst in die Hand zu nehmen.

Die Berufswahlvorbereitung hat in der Schule einen festen Platz. Im Lehrplan des Kantons Aargau für die Oberstufe ist festgehalten, dass es zum Bildungsauftrag der Schule gehört, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen. Auf dieser Grundlage sollen die Jugendlichen befähigt werden, ihre Neigungen und Interessen sowie ihre Fähigkeiten, Wahrnehmungen und Bedürfnisse kennen zu lernen, damit sie im Stand sind, einen für sie geeigneten Beruf oder eine geeignete Mittelschulbildung zu wählen. Um herauszufinden, welche weitere Ausbildung den eigenen Fähigkeiten und Interessen am besten entspricht, braucht es eine vertiefte Auseinandersetzung mit den persönlichen Berufszielen. Bei diesem Prozess können die Jugendlichen in der Regel auf die Unterstützung von verschiedenen Personen zählen, sei es auf ihre Familie, ihre Lehrpersonen oder auf Fachleute der Berufsberatung.

STEP I ist eine Erhebung zum nächsten Bildungsschritt der Schulabgängerinnen und -abgänger. Sie findet jährlich statt und richtet sich an alle Klassenlehrpersonen von Abschlussklassen der Aargauer Volksschule. Die Lehrpersonen sind aufgefordert, die gewählten Anschlusslösungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Die Erhebung erfolgt durch das Statistische Amt des Kantons Aargau im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS). Sie findet jeweils kurz vor den Sommerferien (Mitte Juni) statt und wurde 2010 zum vierten Mal durchgeführt. Erstmals sind in diesem Jahr neben den Regelschulen auch die Sonderschulen (stationäre Sonderschulen und Tagessonderschulen) einbezogen. Nicht erfasst wurden Heilpädagogische Sonderschulen.

Für STEP ist eine eigene Website eingerichtet worden. Mit einem Passwort können sich die Lehrpersonen einloggen. Sie können dann ihre Klassenliste mit verschiedenen Angaben ihrer Schülerinnen und Schüler (z. B. Geschlecht, Nationalität) abrufen. Diese Liste haben sie bereits im Rahmen der Schulstatistikerhebung im September geliefert. Somit muss die Klassenliste nur noch auf ihre Aktualität überprüft und allenfalls angepasst werden. Ausgetretene Schülerinnen und Schüler können in der Liste gelöscht und neu eingetretene Schülerinnen und Schüler können ergänzt werden. Die Lehrpersonen fügen zur bereits bestehenden Liste die entsprechende Anschlusslösung pro Schülerin, pro Schüler an. Der Datenschutz ist während der ganzen Erhebung sichergestellt. Die Teilnahme an der STEP-Erhebung ist für die Lehrpersonen verpflichtend. Entsprechend dazu wurde die Verordnung über die Volksschule per 1. Mai 2007 angepasst (SAR 421.311).

Allen Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulsekretariaten, die es möglich gemacht haben, dass mit STEP I 2010 die Anschlusslösungen von 6'769 Schülerinnen und Schülern erfasst werden konnten, sei herzlich gedankt.

---

## 2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Mit STEP I 2010 liegen die Anschlusslösungen von 6'769 Aargauer Schülerinnen und Schülern im Abschlussjahr aus der Regel- und Sonderschule vor. Dies entspricht wie in den beiden Jahren zuvor einer flächendeckenden Erhebung. Der grösste Teil der Jugendlichen im Abschlussjahr (96%) verlässt die Volksschule. Die anderen 4% wiederholen das letzte Schuljahr. Mehr als die Hälfte dieser Abgängerinnen und Abgänger (57%) startet mit der beruflichen Grundbildung in einem Lehrbetrieb und knapp ein Viertel (23%) tritt in eine Mittelschule ein. Weitere 14% entscheiden sich für ein Brückenangebot oder eine andere Zwischenlösung, 4% treten in ein Praktikum oder ins Erwerbsleben ein oder setzen den Weg in einem ausserkantonalen Heim oder Beschäftigungsplatz fort. 2% der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger können kurz vor den Sommerferien noch keine Anschlusslösung vorweisen.

Ein Vergleich mit den Erhebungen der Jahre 2008 und 2009 ist für die Schülerinnen und Schüler aus den Regel- und Sonderklassen der Volksschule (nicht aber der Sonderschulen) möglich. Hier zeigt sich, dass sich einige bereits im Vorjahr festgestellten Trends fortsetzen. So wächst der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger, die direkt in eine Mittelschule wechseln, weiter an (+3,5 Prozentpunkte gegenüber 2008). In der gleichen Zeit nimmt der Anteil der Jugendlichen ab (-5,6 Prozentpunkte), die in ein Brückenangebot wechseln. Heute haben die Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger eine bessere Ausgangssituation als 2008 und 2009. Ihre direkte Übertrittsquote in eine weiterführende Ausbildung ist seit 2008 von 77% auf 81% angestiegen. Zugleich sind es heute weniger Lernende, die kurz vor Ende der Volksschule noch keine Anschlusslösung gefunden haben (-0,4 Prozentpunkte).

Die Chance auf einen direkten Einstieg in die Sekundarstufe II steigt oder fällt mit dem besuchten Schultyp. Dieser Befund aus den vergangenen STEP-I-Erhebungen wird auch durch die diesjährigen Daten bestätigt. Die besten Aussichten haben Abgängerinnen und Abgänger der Bezirksschule. 95% von ihnen beginnen direkt mit einer nachobligatorischen Ausbildung. Bei den Sekundarschülerinnen und -schülern ist die direkte Übertrittsquote mit 78% deutlich geringer. Noch tiefer fällt die Übertrittsquote bei den Realschülerinnen und -schülern aus. 64% von ihnen schaffen den Übergang in die Sekundarstufe II auf Anhieb. Ähnlich hoch ist die Quote bei den Abgängerinnen und Abgängern des Berufswahljahres (61%). Von den Lernenden der Kleinklasse gelingt 40% der direkte Einstieg in die nachobligatorische Ausbildung, bei den Lernenden des Werkjahres sind es 38% und bei denjenigen der IBK gar nur 18%. Von den Abgängerinnen und Abgängern aus der Sonderschule schaffen 56% den direkten Einstieg in die Sekundarstufe II. Von ihnen gehen die meisten in die berufliche Grundbildung.

Es zeigt sich, dass Geschlecht, Alter und Ausländerstatus nach wie vor eine wichtige Rolle für die Wahl der Anschlusslösung spielen. Weit mehr Schülerinnen (60%) als Schüler (40%) der Regelschule entscheiden sich für eine Ausbildung an einer Mittelschule. Mädchen sind auch übervertreten beim Entscheid für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung (59%) sowie bei denjenigen Jugendlichen, die in ein Praktikum oder ins Erwerbsleben eintreten (57%). Im Gegenzug beginnen Schulabgänger (59%) häufiger nahtlos mit der Berufsbildung in einem Lehrbetrieb als Schulabgängerinnen (41%). Männliche Jugendliche haben zudem häufiger keine Anschlusslösung am Ende der Volksschule (61%) als weibliche Jugendliche (39%). Schulabgängerinnen und -abgänger, die nach der Volksschule eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung aufnehmen, sind im Vergleich zu den anderen am ältesten (durchschnittlich 16,7 Jahre). Am jüngsten sind jene Jugendlichen, die direkt ins Gymnasium eintreten (15,9 Jahre). Zudem zeigt sich, dass jüngere Schülerinnen und Schüler eher das Abschlussjahr repetieren; dies gilt speziell für jene, die mit der Repetition einen Schultypenwechsel anstreben (15,7 Jahre). Ausländerinnen und Ausländer (22% aller Schulabgängerinnen und -abgänger) machen nur einen kleinen Teil der Jugendlichen aus, die an eine Mittelschule wechseln (14%), sind jedoch übervertreten bei den Übertritten in Brückenangebote und Zwischenlösungen (38%), bei Eintritt in Praktika und Erwerbstätigkeit (33%) sowie auffallend deutlich bei der Gruppe, die keine Anschlusslösung gefunden hat (56%).

## 3. Anschlusslösungen im Überblick

### 3.1 Mögliche Anschlusslösungen

Am Ende der obligatorischen Schulzeit eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten, den nachobligatorischen Bildungsweg fortzusetzen. Die mit STEP I erfassten Anschlusslösungen werden nach folgenden Kategorien gruppiert:

#### *Mittelschule*

Eine allgemeinbildende Funktion erfüllt das Gymnasium. Daneben stehen den Aargauer Jugendlichen weitere Mittelschulbildungen offen. Dazu gehört die Ausbildung an der Handelsmittelschule (HMS), im Kanton Aargau bekannt als Wirtschaftsmittelschule (WMS), die eine vertiefte Allgemeinbildung mit beruflicher Bildung verbindet. In der Fachmittelschule (FMS) werden Jugendliche auf weiterführende Ausbildungen in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziales, Gestaltung sowie Kommunikation vorbereitet. Hinzu kommt die Informatikmittelschule (IMS).

#### *Berufliche Grundbildung*

In der Regel ist mit der Wahl des Lehrberufs auch die Wahl des Anforderungsniveaus verbunden. Die Berufslernenden von drei- oder vierjährigen Lehren erhalten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Wer ein EFZ erwirbt, hat zudem die Möglichkeit, während oder nach der Lehre eine Berufsmaturität zu absolvieren. Anlehren werden kontinuierlich durch zweijährige eidgenössische Berufsatteste (EBA) abgelöst; vorläufig gibt es sie aber nach wie vor.

#### *Brückenangebot, Zwischenlösung, Vorbereitung auf weiterführende Schule*

Die Kantonale Schule für Berufsbildung umfasst alle öffentlichen Brückenangebote im Kanton Aargau. Sie bietet rein schulische Angebote sowie kombinierte Lehrgänge mit Praktika an. Neben diesen öffentlichen Brückenangeboten gibt es einige private Brückenangebote, die auf eine Mittelschule oder auf eine Beruf Lehre vorbereiten. Zu den Zwischenlösungen zählen auch die Sprachaufenthalte und die gestalterischen Vorkurse. Das Brückenjahr Landenhof ist ausschliesslich ein Angebot für Hörbehinderte. Das Berufswahljahr der Zentren Körperbehinderte Aargau (ZEKA) richtet sich an körperbehinderte und normal bildungsfähige sowie lernbehinderte Jugendliche. Wer keine Lehrstelle gefunden hat, kann auch auf die Motivationssemester SEMO des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA) zurückgreifen. Die SEMO beinhalten interne und externe Arbeitseinsätze begleitet von persönlichkeitsorientierten und fachlichen Kursen. Als weitere Brückenangebote stehen den Abgängerinnen und Abgängern von Sonderschulen eine regionale HPS-Werkstufe sowie Jugendheime mit Brückenschuljahr oder Berufsvorbereitung zur Verfügung.

#### *Praktikum, Erwerbstätigkeit, Beschäftigung*

Das Praktikum in einem Betrieb wird als Übergangslösung immer häufiger gewählt. Das Praktikum ist eine Möglichkeit, erste Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln und kann die Suche nach einer Lehrstelle erleichtern. Immer wieder kommt es auch vor, dass Schulabgängerinnen und -abgänger direkt in die Erwerbstätigkeit einsteigen, ohne dabei eine Berufsausbildung zu absolvieren. Vereinzelt treten Abgängerinnen oder Abgänger von Sonderschulen auch direkt in die Beschäftigung in Erwachsenenrichtungen über.

#### *Ohne Anschlusslösung*

Als kritische Gruppe gelten jene Jugendlichen, die kurz vor Beginn der Sommerferien noch keine Anschlusslösung gefunden haben. Unterschieden werden dabei Jugendliche, die sich bei der Berufsberatung "ask!" oder bei der Fachstelle "1155" gemeldet haben und jene, die sich (noch) nicht bei einer Beratungsstelle gemeldet haben.

### 3.2 Gewählte Anschlusslösungen 2010

In der Aargauer Volksschule besteht die Möglichkeit, das Abschlussjahr zu repetieren. Unterschieden wird zwischen Repetition mit und ohne Schultypenwechsel. Ebenfalls ist es möglich, nach dem 9. Schuljahr in die Sonderklassen Werkjahr (WJ), Berufwahljahr (BWJ) oder Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) einzutreten. Diese Sonderklassen werden nur im Abschlussjahr der Volksschule geführt. Abgängerinnen und Abgänger von Sonderschulen haben die Option, das Abschlussjahr an der Sonderschule – mit oder ohne Schultypenwechsel oder mit Wechsel ins Werkjahr oder Berufswahljahr – zu wiederholen oder für die Repetition des Abschlussjahres in eine Regelklasse zu wechseln.

Im Unterschied zu den letztjährigen Publikationen werden in diesem STEP-Bericht Schülerinnen und Schüler nach Verbleibenden (Jugendliche, die das Abschlussjahr repetieren) und Abgängerinnen und Abgängern (Jugendliche, die die Volksschule verlassen) unterschieden. Die beiden Gruppen werden nach einem einleitenden Überblick über die Anschlusslösungen aller Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr jeweils einzeln dargestellt. Die Verteilungsangaben dieser Beschreibungen (Prozentwerte) beziehen sich in der Regel auf die einzelnen Gruppen (Anteil innerhalb der Verbleibenden bzw. Anteil innerhalb der Abgängerinnen und Abgänger).

Dieses Kapitel bietet eine erste Übersicht über die Anschlusslösungen sowohl der Schülerinnen und Schüler aus Regel- wie auch aus Sonderschulen. Für die detaillierten Analysen werden in den anschliessenden Kapiteln die Regelschule (Regel- und Sonderklassen der Volksschule) und die Sonderschule (stationäre Sonderschulen und Tagessonderschulen) in zwei separaten Teilen behandelt.

In der folgenden Tabelle sind die Anschlusslösungen aller Schülerinnen und Schüler aufgelistet, welche sich 2010 im Abschlussjahr der Volksschule in einer Regelklasse, Sonderklasse oder einer Sonderschule befinden. Nicht aufgeführt sind acht Jugendliche, welche die Schweiz verlassen sowie Schülerinnen und Schüler, die in der Kleinklasse verbleiben. Bei den Schulabgängerinnen und -abgängern sind auch diejenigen Jugendlichen enthalten, die die Volksschule bereits im dritten Oberstufenjahr verlassen. Im Jahr 2010 sind dies 54 Schülerinnen und Schüler.

Tabelle 3.1: Schüler/-innen im Abschlussjahr nach Anschlusslösung und Schultyp, 2010

Anschlusslösung	Schüler/-innen aus:								Total
	Bezirks- schule	Sekun- dar- schule	Real- schule	Klein- klasse	Werk- jahr	Berufs- wahl- jahr	IBK	Sonder- schule	
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>									
<b>Total der Schüler/-innen im Abschlussjahr</b>	<b>2 647</b>	<b>2 463</b>	<b>1 255</b>	<b>62</b>	<b>103</b>	<b>112</b>	<b>17</b>	<b>110</b>	<b>6 769</b>
<b>Schulabgängerinnen und Schulabgänger</b>									
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>2 584</b>	<b>2 381</b>	<b>1 155</b>	<b>62</b>	<b>99</b>	<b>112</b>	<b>17</b>	<b>91</b>	<b>6 501</b>
Mittelschule	1 456	68	–	–	–	–	–	2	1 526
Berufliche Grundbildung	1 002	1 793	735	25	38	68	3	49	3 713
Brückenangebot/Zwischenlösung	98	416	287	17	27	11	9	21	886
Praktikum/Erwerbstätigkeit/ Beschäftigung in Erwachsenen Einrichtung	12	85	77	10	20	19	5	3	231
Ausserkantonales Heim/Ausserkantonale Plat- zierung, Beschäftigung, Ausbildung	–	–	–	–	–	–	–	15	15
Ohne Anschlusslösung	16	19	56	10	14	14	–	1	130
<b>Verbleibende in der Volksschule</b>									
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>63</b>	<b>82</b>	<b>100</b>	<b>...</b>	<b>4</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>19</b>	<b>268</b>
Verbleib in der Regel- oder Sonderschule	63	82	100	...	4	–	–	19	268

Wie die Tabelle 3.1 zeigt, bleiben 4% der Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr für ein weiteres Jahr in der Volksschule um das Schuljahr zu repetieren und allenfalls in einen höheren Schultyp bzw. von der Sonderschule in die Regelschule zu wechseln.

Der grösste Teil der Jugendlichen im Abschlussjahr verlässt die Volksschule. Mehr als die Hälfte dieser Abgängerinnen und Abgänger (57%) startet mit der beruflichen Grundbildung in einem Lehrbetrieb und knapp ein Viertel (23%) tritt in eine Mittelschule ein. Ein knappes Fünftel entscheidet sich für ein Brückenangebot oder für eine andere Zwischenlösung (14%), den Eintritt in ein Praktikum oder ins Erwerbsleben (4%) oder setzt den Weg in einem ausserkantonalen Heim oder Beschäftigungsplatz fort (0,2%). 2% der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger können zum Befragungszeitpunkt kurz vor dem Ende des Schuljahres keine Anschlusslösung vorweisen.



## 4. Abgängerinnen und Abgänger der Regelschule

### 4.1 Anschlusslösungen im Jahresvergleich

Mit STEP I 2010 liegen zum vierten Mal Angaben zu den gewählten Anschlusslösungen der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger der Regel- und Sonderklassen der Volksschule vor. Im Jahr 2007 wurden 84% und in den Jahren 2008 und 2009 alle Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr (100% Rücklaufquote) erfasst. Auch 2010 konnte eine flächendeckende Erhebung erreicht werden. So ist es heute möglich, auf der Basis der drei Erhebungen 2008, 2009 und 2010 Jahresvergleiche zu machen und zu sehen, ob die Aargauer Jugendlichen im Jahr 2010 andere Anschlusslösungen gewählt haben als in den Vorjahren.

In Tabelle 4.1 ist dargestellt, wie viele Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr die Volksschule verlassen haben und wie viele ein weiteres Jahr in der Volksschule verbleiben. Im Weiteren ist für die Schulabgängerinnen und -abgänger die Verteilung gemäss der gewählten Anschlusslösungen nach Erhebungsjahr aufgeführt und es ist festgehalten, welche Verschiebungen stattgefunden haben (Differenzwerte in der letzten Spalte). Um die Zahlen miteinander vergleichen zu können, sind hier die Lernenden von Kleinklassen, die in der Volksschule verbleiben, nicht berücksichtigt. Ebenfalls nicht einbezogen sind Lernende, die nach der Volksschule die Schweiz verlassen. Aus diesen Gründen weichen die hier aufgeführten Zahlen von den bereits publizierten Zahlen in den Berichten von STEP I 2007 und 2008 teilweise ab. Zudem wurde in den letztjährigen Publikationen die Verteilungsangaben auf alle Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr (inkl. derjenigen, die das Abschlussjahr repetierten) bezogen. In dieser Publikation beziehen sie sich hingegen ausschliesslich auf die Schulabgängerinnen und -abgänger. Mit drei Punkten sind jene Anschlusslösungen markiert, die erst ab 2009 bzw. ab 2010 zusätzlich erhoben wurden und somit keine Jahresvergleiche zulassen.

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, handelt es sich bei der überwiegenden Mehrheit der erfassten Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr um Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Nur ein kleiner Anteil der Schülerinnen und Schüler verbleibt noch ein Jahr länger in der Volksschule. Die Grösse dieses Anteils unterliegt über die drei Jahre hinweg nur leichten Schwankungen: Von 3,3% aller Schülerinnen und Schüler des Abschlussjahres 2008 stieg der Anteil der Verbleibenden in der Regelschule auf 3,8% im Jahr 2009 an und sank wiederum auf 3,7% im Jahr 2010. Abgenommen hat vor allem der Anteil der Jugendlichen, die ohne Schultypenwechsel das Abschlussjahr repetieren. Dieser Anteil ging von knapp der Hälfte der in der Volksschule Verbleibenden im Jahr 2008 kontinuierlich auf ein knappes Drittel im Jahr 2010 zurück. Stetig zugenommen hat hingegen der Anteil der Jugendlichen, die noch ein Werkjahr, ein Berufswahljahr oder die IBK anhängen: Er stieg von einem Zehntel der Verbleibenden im Jahr 2008 auf ein Viertel im Jahr 2010 an.

Tabelle 4.1: Gewählte Anschlusslösungen 2008–2010

Anschlusslösung	2008		2009		2010		Differenz 2010-2008
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>							
<b>Total der Schüler/-innen im Abschlussjahr</b>	<b>6 984</b>	...	<b>6 853</b>	...	<b>6 659</b>	...	...
<b>Schulabgängerinnen und Schulabgänger</b>							
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>6 749</b>	<b>100%</b>	<b>6 593</b>	<b>100%</b>	<b>6 410</b>	<b>100%</b>	–
<b>Mittelschule</b>	<b>1 369</b>	<b>20,3%</b>	<b>1 463</b>	<b>22,2%</b>	<b>1 524</b>	<b>23,8%</b>	<b>+3,5%</b>
Gymnasium	968	14,3%	1 045	15,9%	1 125	17,6%	+3,2%
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	172	2,5%	154	2,3%	141	2,2%	–0,3%
Fachmittelschule (FMS)	229	3,4%	237	3,6%	235	3,7%	+0,3%
Informatikmittelschule (IMS)	...	...	27	0,4%	23	0,4%	...
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>3 797</b>	<b>56,3%</b>	<b>3 784</b>	<b>57,4%</b>	<b>3 664</b>	<b>57,2%</b>	<b>+0,9%</b>
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität	525	7,8%	633	9,6%	560	8,7%	+1,0%
Eidg. Fähigkeitszeugnis	3 081	45,7%	2 866	43,5%	2 933	45,8%	+0,1%
Eidg. Berufsattest	136	2,0%	246	3,7%	145	2,3%	+0,2%
Anlehrausweis	55	0,8%	39	0,6%	26	0,4%	–0,4%
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>1 286</b>	<b>19,1%</b>	<b>993</b>	<b>15,1%</b>	<b>865</b>	<b>13,5%</b>	<b>–5,6%</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	945	14,0%	725	11,0%	618	9,6%	–4,4%
Gestalt. Vorkurs (öffentlich oder privat)	26	0,4%	19	0,3%	32	0,5%	+0,1%
Sprachaufenthalt	111	1,6%	120	1,8%	100	1,6%	–0,1%
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule (ZEKA)	7	0,1%	1	0,0%	3	0,0%	–0,1%
Privates Angebot	197	2,9%	110	1,7%	104	1,6%	–1,3%
Motivationssemester (SEMO)	...	...	18	0,3%	8	0,1%	...
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit</b>	<b>136</b>	<b>2,0%</b>	<b>211</b>	<b>3,2%</b>	<b>228</b>	<b>3,6%</b>	<b>+1,5%</b>
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	...	...	179	2,7%	208	3,2%	...
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	136	2,0%	32	0,5%	20	0,3%	–1,7%
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>161</b>	<b>2,4%</b>	<b>142</b>	<b>2,2%</b>	<b>129</b>	<b>2,0%</b>	<b>–0,4%</b>
Bei Berufsberatung ask! angemeldet	79	1,2%	74	1,1%	46	0,7%	–0,5%
Bei 1155 BKS gemeldet	...	...	...	...	25	0,4%	...
Nicht bei Berufsberatung ask! und nicht bei 1155 BKS gemeldet	82	1,2%	68	1,0%	58	0,9%	–0,3%
<b>Verbleibende in der Volksschule</b>							
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>235</b>	<b>100%</b>	<b>260</b>	<b>100%</b>	<b>249</b>	<b>100%</b>	–
Repetition mit Schultypenwechsel	100	42,6%	124	47,7%	112	45,0%	+2,4%
Repetition ohne Schultypenwechsel	113	48,1%	92	35,4%	73	29,3%	–18,8%
Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	22	9,1%	44	16,9%	64	25,7%	+16,3%

Zwischen den drei Erhebungen 2008, 2009 und 2010 lassen sich in der Wahl der Anschlusslösungen der Schulabgängerinnen und -abgänger leichte Verschiebungen erkennen. Im Jahr 2010 treten im Vergleich zu 2008 mehr Schulabgängerinnen und -abgänger in eine Mittelschule ein (+3,5 Prozentpunkte). Diese deutliche Erhöhung ist vor allem auf die zunehmenden Eintritte ins Gymnasium zurückzuführen (+3,2 Prozentpunkte). Der Anteil Jugendlicher, der sich für eine HMS oder FMS entscheidet, ist über die drei Jahre hinweg ziemlich konstant geblieben. Dass heute mehr Jugendliche direkt ins Gymnasium eintreten, kann u.a. mit der Übertrittsregelung "Fricktaler Regelung" zusammenhängen, die seit dem Schuljahr 2008/09 gültig ist und bereits eine provisorische Aufnahme ins Gymnasium vorsieht, wenn im 1. Semester des Abschlussjahres ein Notendurchschnitt von 4,7 erreicht wird.

Traditionell ist die berufliche Grundbildung derjenige Bereich, in den der grösste Anteil der Jugendlichen nach der Volksschule übertritt: 2008 waren es 56% und in den folgenden beiden Jahren 57%. Im Vergleich zu 2008 streben 2010 insbesondere prozentual mehr Schulabgängerinnen und -abgänger eine Ausbildung mit Berufsmaturität an (+1,0%). Einzig die Eintritte in die Anlehren sind kontinuierlich leicht zurückgegangen (-0,4 Prozentpunkte). Diese werden zukünftig weiter sinken, da Anlehren nach und nach zu Attestausbildungen umgewandelt werden.

Trotz der Wirtschaftskrise ist es im Vergleich zu 2008 in den letzten beiden Jahren prozentual mehr Lernenden der Regelschule gelungen, einen Lehrstellenplatz zu finden. Das kann einerseits auf die nach wie vor vorhandene Bereitschaft der Betriebe, Lehrstellen anzubieten, zurückzuführen sein. Andererseits kann diese positive Situation auch auf die demografische Entwicklung zurückgeführt werden. Im Jahr 2010 befanden sich im Vergleich zum Vorjahr 194 Schülerinnen und Schüler weniger im Abschlussjahr der Volksschule; im Vergleich zum Jahr 2008 sind es sogar 325 weniger. Ein Blick auf die absoluten Zahlen zeigt, dass 2008 rund 3'800 Aargauer Jugendliche unmittelbar nach ihrem Abschluss der Volksschule einen Lehrstellenplatz erhalten haben; im Jahr 2010 sind es noch rund 3'650 Jugendliche. Die Gruppe der Lernenden mit einer Lehrstelle hat also in absoluten Zahlen leicht abgenommen; prozentual ist sie aber durch den Rückgang des Lernendenbestands grösser als 2008. Der Rückgang der Lernendenzahlen hat somit dazu beigetragen, dass die Chance auf eine Lehrstelle erhöht und die Lehrstellensituation trotz wirtschaftlich schwieriger Lage ein Stück weit entschärft werden konnte.

Die höheren Eintrittsquoten in die Mittelschulen und in die berufliche Grundbildung verweisen darauf, dass die direkte Übertrittsquote von der Volksschule in die Sekundarstufe II seit 2008 deutlich gestiegen ist. Im Jahr 2008 lag sie bei den Schulabgängerinnen und -abgängern noch bei 77%, ein Jahr später bei 80% und 2010 liegt sie nun bei 81%. Werden nicht nur die Abgängerinnen und Abgänger, sondern alle Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr als Referenz herangezogen, liegt die direkte Übertrittsquote für das Jahr 2008 bei 74%, für das Jahr 2009 bei 77% und für das Jahr 2010 bei 78%. Zunehmend weniger Jugendliche sind darauf angewiesen, eine Übergangslösung zu finden. Tatsächlich zeigt sich ein Rückgang bei jenen Abgängerinnen und Abgängern, die sich für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung entscheiden (müssen) (-5,6 Prozentpunkte). Am stärksten wirkt sich dieser Rückgang bei der Kantonalen Schule für Berufsbildung in Aarau aus (-4,4 Prozentpunkte). Aber auch private Brückenangebote werden weniger häufig ins Auge gefasst (-1,3 Prozentpunkte). Etwas zugenommen hat hingegen der Eintritt in ein Praktikum oder eine firmenspezifische Berufseinführung.

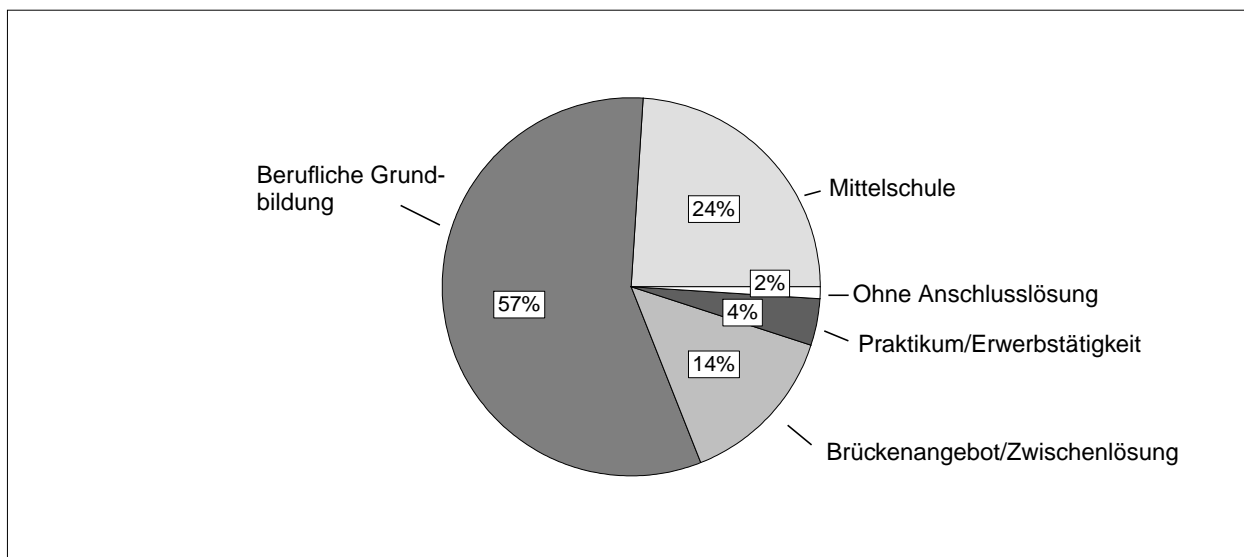
Leicht aber stetig ist auch die Gruppe der Jugendlichen kleiner geworden, die ohne Anschlusslösung die Volksschule verlässt. Ihr Anteil betrug 2008 noch 2,4% der Schulabgängerinnen und -abgänger und liegt nun bei 2,0%. Das kantonale Massnahmenpaket "Vitamin L", das zum Ziel hat, allen Schulabgängerinnen und -abgängern eine Zukunftsperspektive zu geben, hat sicher wesentlich zu diesem Rückgang beigetragen. Leicht zugenommen hat der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Anschlusslösung, die bei einer Beratungsstelle gemeldet sind. Dass die Jugendlichen ohne Anschlusslösung nun vermehrt betreut werden, kann auch auf die Schaffung der Fachstelle "1155" am BKS zurückgeführt werden, die ergänzend zur Berufsberatung "ask!" Jugendliche in schwieriger Situation motiviert und begleitet.

Der Jahresvergleich verdeutlicht, dass sich die Situation der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger im Vergleich zu den beiden Vorjahren verbessert hat: Es sind heute prozentual mehr Lernende, die den direkten Einstieg schaffen und zugleich weniger, die kurz vor Ende der Volksschule noch keine Anschlusslösung haben.

## 4.2 Anschlusslösungen nach Schultyp

Die Situation 2010 der rund 6'650 Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr der Regelschule lässt sich wie folgt zusammenfassen: Rund 6'400 von ihnen verlassen die Volksschule. Von diesen Schulabgängerinnen und -abgängern steigen rund 1'500 direkt an eine Mittelschule ein und rund 3'650 beginnen nahtlos mit einer Ausbildung in einem Lehrbetrieb. Die anderen starten nicht sofort mit einer weiterführenden Ausbildung. Rund 850 greifen auf ein Brückenangebot zurück und rund 250 beginnen ein Praktikum oder gehen einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nach. 129 Jugendliche haben kurz vor den Sommerferien noch keine Anschlusslösung gefunden. 249 Lernende verlassen die Volksschule trotz Abschluss des 9. Schuljahres noch nicht und verbleiben ein zusätzliches Jahr in der Volksschule. Abbildung 4.1 verdeutlicht die Verteilung der Schulabgängerinnen und -abgänger in Prozentwerten.

Abbildung 4.1: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung in Prozent, 2010



24% der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger aus den Regel- und Sonderklassen der Volksschule treten 2010 direkt in eine Mittelschule über und 57% beginnen mit einer Berufslehre. 14% greifen auf ein Brückenangebot oder auf eine Zwischenlösung zurück. Weitere 4% machen ein Praktikum oder gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Es bleiben 2%, die kurz vor Ende der Volksschule noch ohne Anschlusslösung sind. Knapp die Hälfte von ihnen ist nicht bei der Berufsberatung oder bei der Fachstelle "1155" gemeldet.

Wie bereits in den vorgängigen Publikationen zu STEP I zeigt sich auch mit der Erhebung 2010, dass der besuchte Schultyp den weiteren Bildungsweg wesentlich beeinflusst. Während den Bezirksschülerinnen und -schülern fast alle Wege offen stehen, ist die Auswahlmöglichkeit der Lernenden der Realschule und der Kleinklasse sowie der anderen Sonderklassen (Werkjahr, Berufswahljahr, IBK) wesentlich geringer. Tabelle 4.2 zeigt auf, welche Anschlusslösungen die Jugendlichen in den verschiedenen Schultypen und Sonderklassen gewählt haben.

Tabelle 4.2: Schüler/-innen im Abschlussjahr nach Anschlusslösung und Schultyp, 2010

Anschlusslösung	Schüler/-innen aus:							Total
	Bezirks- schule	Sekun- darschule	Real- schule	Klein- klasse	Werk- jahr	Berufs- wahljahr	IBK	
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>								
<b>Total der Schüler/-innen im Abschlussjahr</b>	<b>2 647</b>	<b>2 463</b>	<b>1 255</b>	<b>62</b>	<b>103</b>	<b>112</b>	<b>17</b>	<b>6 659</b>
<b>Schulabgängerinnen und Schulabgänger</b>								
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>2 584</b>	<b>2 381</b>	<b>1 155</b>	<b>62</b>	<b>99</b>	<b>112</b>	<b>17</b>	<b>6 410</b>
<b>Mittelschule</b>	<b>1 456</b>	<b>68</b>	–	–	–	–	–	<b>1 524</b>
Gymnasium	1 121	4	–	–	–	–	–	1 125
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	118	23	–	–	–	–	–	141
Fachmittelschule (FMS)	198	37	–	–	–	–	–	235
Informatikmittelschule (IMS)	19	4	–	–	–	–	–	23
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>1 002</b>	<b>1 793</b>	<b>735</b>	<b>25</b>	<b>38</b>	<b>68</b>	<b>3</b>	<b>3 664</b>
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität	495	62	2	–	1	–	–	560
Eidg. Fähigkeitszeugnis	503	1 720	628	12	11	58	1	2 933
Eidg. Berufsattest	3	10	95	6	21	10	–	145
Anlehrausweis	1	1	10	7	5	–	2	26
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>98</b>	<b>416</b>	<b>287</b>	<b>17</b>	<b>27</b>	<b>11</b>	<b>9</b>	<b>865</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	36	286	241	14	23	9	9	618
Gestalt. Vorkurs (öffentlich oder privat)	16	14	2	–	–	–	–	32
Sprachaufenthalt	27	60	8	2	1	2	–	100
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule ZEKA	–	2	1	–	–	–	–	3
Privates Angebot	19	54	27	1	3	–	–	104
Motivationssemester (SEMO)	–	–	8	–	–	–	–	8
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit</b>	<b>12</b>	<b>85</b>	<b>77</b>	<b>10</b>	<b>20</b>	<b>19</b>	<b>5</b>	<b>228</b>
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	12	81	68	7	20	17	3	208
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	–	4	9	3	–	2	2	20
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>16</b>	<b>19</b>	<b>56</b>	<b>10</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	–	<b>129</b>
Bei Berufsberatung ask! angemeldet	4	6	22	2	6	6	–	46
Bei 1155 BKS gemeldet	2	4	8	2	3	6	–	25
Nicht bei Berufsberatung ask! und nicht bei 1155 BKS angemeldet	10	9	26	6	5	2	–	58
<b>Verbleibende in der Volksschule</b>								
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>63</b>	<b>82</b>	<b>100</b>	–	<b>4</b>	–	–	<b>249</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	–	51	59	–	2	–	–	112
Repetition ohne Schultypenwechsel	62	9	1	–	1	–	–	73
Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	1	22	40	–	1	–	–	64

Unterschiede zwischen den drei Schultypen zeigen sich hinsichtlich des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die für ein weiteres Jahr in der Volksschule verbleiben: In der Bezirksschule sind es 2,4% aller Lernenden der Abschlussklassen, in der Sekundarschule 3,3% und in der Realschule 8%. Realschülerinnen und -schüler entscheiden sich also viel öfters, das letzte Schuljahr zu repetieren. Mehrheitlich ist bei Sekundar- und Realschülerinnen und -schülern mit einer Wiederholung des Abschlussjahres ein Wechsel in den nächsthöheren Schultyp verbunden. Damit werden die Chancen für die weitere Laufbahn verbessert.

In den nachfolgenden drei Abbildungen (Abb. 4.2 bis Abb. 4.4) ist dargestellt, welche Anschlusslösungen die Abgängerinnen und Abgänger der Bezirksschule, der Sekundarschule und der Realschule gewählt haben. Auf einen Blick wird deutlich, dass der besuchte Schultyp entscheidend ist für den nachobligatorischen Bildungsweg.

Abbildung 4.2: Schulabgänger/-innen der Bezirksschule nach Anschlusslösung in Prozent, 2010

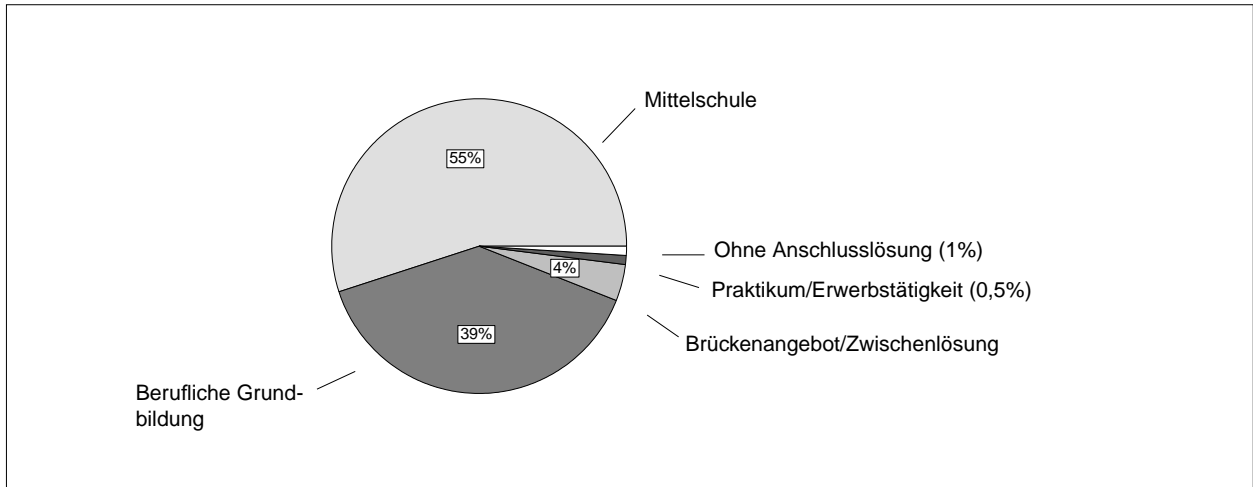


Abbildung 4.3: Schulabgänger/-innen der Sekundarschule nach Anschlusslösung in Prozent, 2010

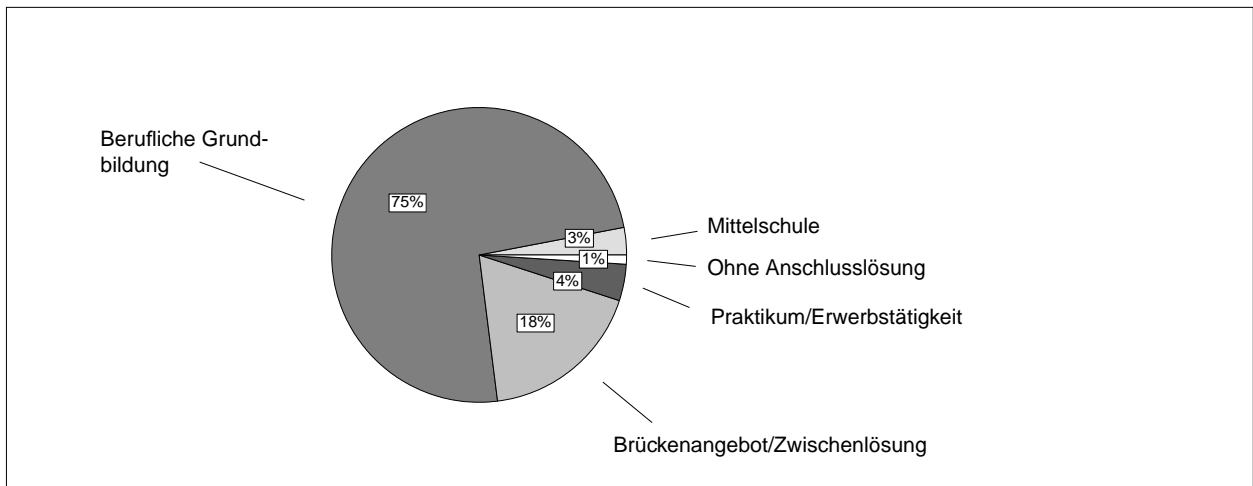
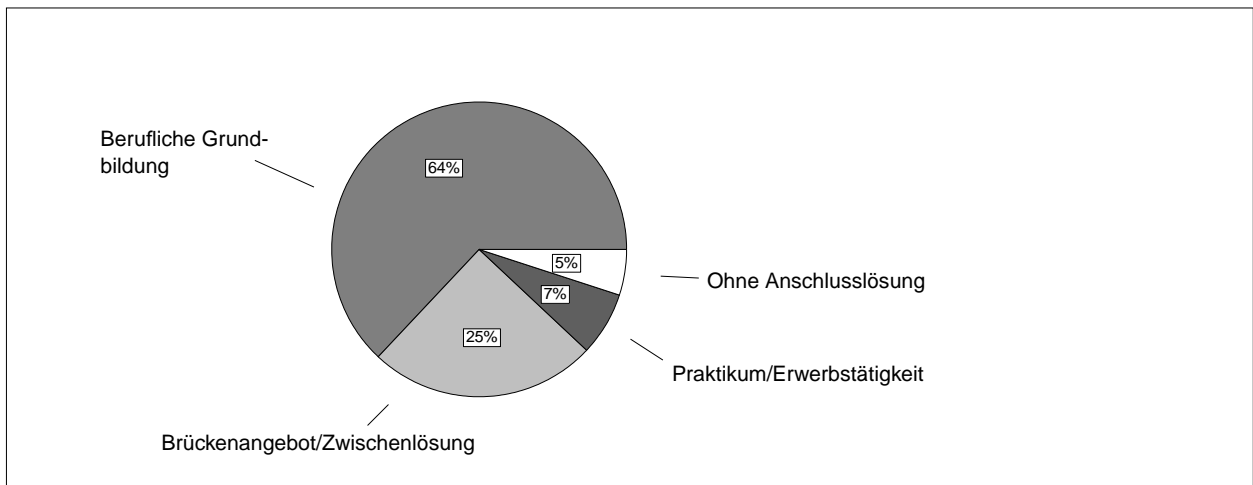


Abbildung 4.4: Schulabgänger/-innen der Realschule nach Anschlusslösung in Prozent, 2010



Den Bezirksschülerinnen und -schülern gelingt der direkte Übertritt in die nachobligatorische Ausbildung am besten. 56% wechseln direkt an eine Mittelschule. Weitere 39% starten mit einer beruflichen Ausbildung in einem Lehrbetrieb, wobei die Hälfte von ihnen zugleich eine Berufsmaturität anstrebt. 95% der Bezirksschülerinnen und -schüler schaffen somit den nahtlosen Übergang. 4% besuchen ein Brückenangebot oder haben eine andere Übergangslösung gefunden. 1% (16 Lernende) haben kurz vor dem Schuljahresende noch keine Anschlusslösung (vgl. Tab. 4.2).

Deutlich tiefer ist die direkte Übertrittsquote von 78% bei den Sekundarschülerinnen und -schülern. 3% steigen nach der Volksschule direkt in eine Mittelschule ein. 75% setzen ihre Ausbildung in einem Lehrbetrieb fort. Praktisch alle von ihnen absolvieren ein EFZ. 3% streben eine Berufsmaturität an und nur wenige beginnen eine berufliche Grundbildung mit einem EBA oder eine Anlehre. 21% der Sekundarschülerinnen und -schüler gehen einen indirekten Weg, indem sie ein Brückenangebot oder eine andere Zwischenlösung besuchen (17,5%) oder sich für ein Praktikum oder für eine Erwerbstätigkeit entscheiden (3,5%). 1% (19 Lernende) haben noch keine Entscheidung getroffen bzw. weisen noch keine Anschlusslösung vor.

Knapp zwei Drittel der Realschülerinnen und -schüler (64%) schaffen den direkten Einstieg in die Sekundarstufe II und beginnen eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb. Die meisten von ihnen starten mit einer drei- oder vierjährigen Berufslehre, die zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis führt. Ein Viertel der Abgängerinnen und Abgänger aus der Realschule wechselt in ein Brückenangebot (25%), weitere 7% beginnen mit einem Praktikum oder mit einer Erwerbstätigkeit. 5% (56 Lernende) sind kurz vor Schulschluss noch ohne Anschlusslösung.

Von den Schülerinnen und Schülern der Kleinklassen können 40% nahtlos mit einer Berufslehre beginnen (vgl. Tab 4.3). 27% besuchen ein Brückenangebot und 16% wechseln in ein Praktikum oder in eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung. 16% (10 Lernende) haben kurz vor Schulschluss noch keine Anschlusslösung. Ähnlich sieht die Situation der Lernenden des Werkjahrs aus. 38% von ihnen steigen in eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb ein. Die anderen haben entweder eine andere Lösung (47%) oder noch keine Lösung gefunden (14%, 14 Lernende). Bessere Chancen auf einen direkten Übertritt haben die Jugendlichen im Berufswahljahr. Knapp zwei Drittel (61%) von ihnen finden eine Lehrstelle. Obwohl diese Sonderklasse wie das Werkjahr ganz auf die Berufsfindung ausgerichtet ist, schafft jedoch rund ein Drittel den nahtlosen Übergang in die Sekundarstufe II nicht. 27% finden eine andere Lösung. Es bleiben 13% (14 Lernende), die kurz vor dem Abschluss keine Anschlusslösung gefunden haben.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Chance auf einen direkten Eintritt in die Sekundarstufe II mit höherem Anspruchsniveau des besuchten Schultyps steigt. In der Bezirksschule sind es 95% der Abgängerinnen und Abgänger, die entweder in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung eintreten. In der Sekundarschule sind es 78%, in der Realschule 64% und in der Kleinklasse noch 40%. Oder umgekehrt formuliert: Je tiefer das Anforderungsniveau des besuchten Schultyps ist, desto schwieriger wird der direkte Übertritt in die Sekundarstufe II.

Die dargestellten Befunde entsprechen den vertikalen Prozentwerten in Tabelle 4.3, welche die Verteilung der Schulabgängerinnen und -abgängern nach Anschlusslösung und besuchttem Schultyp darstellt. Eine etwas andere Sichtweise auf die gewählten Anschlusslösungen ergibt sich durch die horizontalen Prozentwerte.

Tabelle 4.3: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung und Schultyp in Prozent, 2010

Anschlusslösung	Schulabgänger/-innen aus:							Total
	Bezirks- schule	Sekun- darschule	Real- schule	Klein- klasse	Werk- jahr	Berufs- wahljahr	IBK	
<b>Total</b>	<b>2 584</b>	<b>2 381</b>	<b>1 155</b>	<b>62</b>	<b>99</b>	<b>112</b>	<b>17</b>	<b>6 410</b>
<b>Prozentanteil vertikal</b>								
Mittelschule	56%	3%	–	–	–	–	–	<b>24%</b>
Berufliche Grundbildung	39%	75%	64%	40%	38%	61%	18%	<b>57%</b>
Brückenangebot/Zwischenlösung	4%	18%	25%	27%	27%	10%	53%	<b>14%</b>
Praktikum/Erwerbstätigkeit	1%	4%	7%	16%	20%	17%	29%	<b>4%</b>
Ohne Anschlusslösung	1%	1%	5%	16%	14%	13%	–	<b>2%</b>
Total = 100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	<b>100%</b>
<b>Prozentanteil horizontal</b>								
<b>Total</b>	<b>40%</b>	<b>37%</b>	<b>18%</b>	<b>1%</b>	<b>2%</b>	<b>2%</b>	<b>0,3%</b>	<b>100%</b>
Mittelschule	96%	5%	–	–	–	–	–	100%
Berufliche Grundbildung	27%	49%	20%	1%	1%	2%	0,0%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	11%	48%	33%	2%	3%	1%	1%	100%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	25%	33%	40%	–	2%	–	–	100%
Ohne Anschlusslösung	12%	15%	43%	8%	11%	11%	–	100%

96% aller Schülerinnen und Schüler, die in eine Mittelschule eintreten, kommen aus der Bezirksschule. Die restlichen 5% gelangen von der Sekundarschule in eine Mittelschule. Von den Jugendlichen mit einer Lehrstelle kommt fast die Hälfte (49%) aus der Sekundarschule. Dann folgen die Bezirksschülerinnen und -schüler mit 27% und die Realschülerinnen und -schüler mit 20%. Der restliche Anteil setzt sich aus den Lernenden von Sonderklassen zusammen.

Die Sekundarschülerinnen und -schüler bilden auch in der Gruppe mit der Anschlusslösung Brückenangebot oder Zwischenlösung die Mehrheit (48%). Dann folgen die Realschülerinnen und -schüler (33%). Wesentlich weniger Lernende stammen aus der Bezirksschule (11%). Unter den Jugendlichen, die in ein Praktikum oder in eine Erwerbstätigkeit eintreten, machen Realschülerinnen und -schüler mit 40% den grössten Anteil aus, gefolgt von den Sekundarschülerinnen und -schülern mit 33% und den Bezirksschülerinnen und -schülern mit 25%.

Ganz anders als bei den direkten Übertritten in die Sekundarstufe II ist die Verteilung in der Gruppe der Jugendlichen, die noch keine Anschlusslösung haben. Die meisten kommen aus der Realschule (43%). Deutlich weniger Lernende in dieser Gruppe stammen aus der Sekundarschule (15%), aus der Bezirksschule (12%), aus dem Werkjahr oder dem Berufswahljahr (je 11%) und der Kleinklasse (8%). Fasst man die Sonderklassen (Kleinklasse, Werkjahr, Berufswahljahr) zusammen, machen sie ein knappes Drittel der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Anschlusslösung aus. Bei der Interpretation dieser Vergleiche muss berücksichtigt werden, dass die einzelnen Schultypen eine sehr unterschiedliche Anzahl Schülerinnen und Schüler umfassen.



### 4.3 Anschlusslösungen nach Geschlecht

Nach wie vor spielt das Geschlecht bei der Berufswahl eine wichtige Rolle. Die unterschiedlichen Bildungswege von Mädchen und Knaben zeichnen sich schon in der Volksschule ab. Während die Mädchen in der Realschule deutlich untervertreten sind, sind sie in der Bezirksschule klar übervertreten. Die Quote der Schülerinnen im Abschlussjahr beträgt in der Realschule 44%, in der Sekundarschule 49% und in der Bezirksschule 54%.

Tabelle 4.4: Schüler/-innen im Abschlussjahr nach Anschlusslösung, Schultyp und Geschlecht, 2010

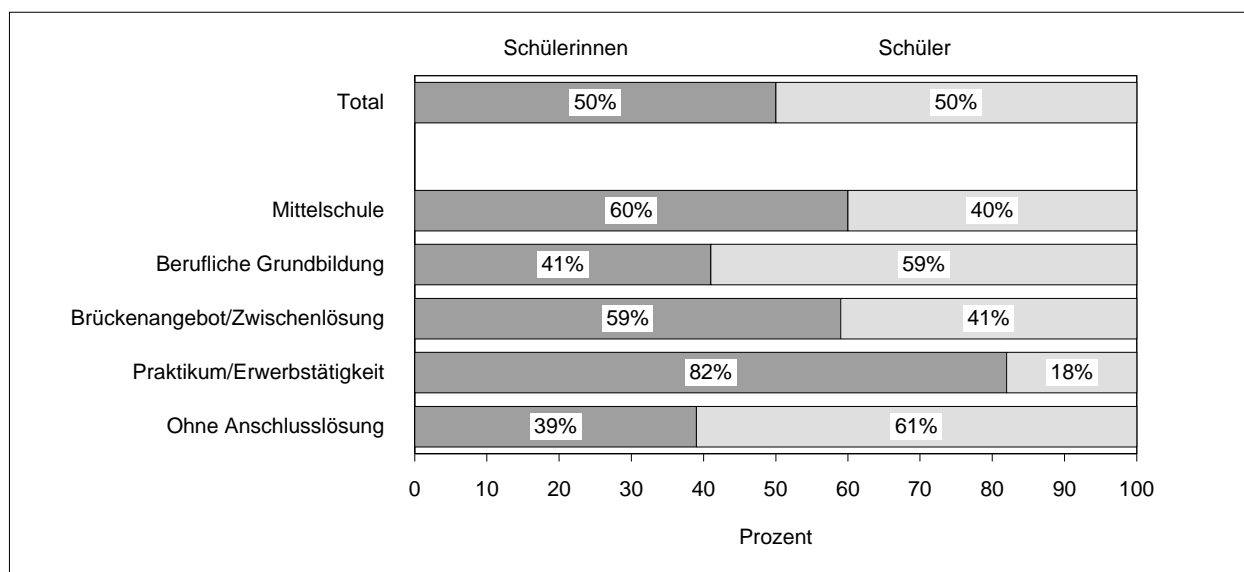
Anschlusslösung	Total			Schüler/-innen aus:								
				Bezirksschule			Sekundarschule			Realschule		
	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>												
<b>Total der Schüler/-innen im Abschlussjahr</b>	<b>3 323</b>	<b>3 336</b>	<b>6 659</b>	<b>1 420</b>	<b>1 227</b>	<b>2 647</b>	<b>1 198</b>	<b>1 265</b>	<b>2 463</b>	<b>551</b>	<b>704</b>	<b>1 255</b>
<b>Schulabgängerinnen und Schulabgänger</b>												
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>3 181</b>	<b>3 229</b>	<b>6 410</b>	<b>1 391</b>	<b>1 193</b>	<b>2 584</b>	<b>1 136</b>	<b>1 245</b>	<b>2 381</b>	<b>503</b>	<b>652</b>	<b>1 155</b>
<b>Mittelschule</b>	<b>914</b>	<b>610</b>	<b>1 524</b>	<b>866</b>	<b>590</b>	<b>1 456</b>	<b>48</b>	<b>20</b>	<b>68</b>	–	–	–
Gymnasium	663	462	1 125	661	460	1 121	2	2	4	–	–	–
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	50	91	141	37	81	118	13	10	23	–	–	–
Fachmittelschule (FMS)	197	38	235	165	33	198	32	5	37	–	–	–
Informatikmittelschule (IMS)	4	19	23	3	16	19	1	3	4	–	–	–
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>1 517</b>	<b>2 147</b>	<b>3 664</b>	<b>436</b>	<b>566</b>	<b>1 002</b>	<b>753</b>	<b>1 040</b>	<b>1 793</b>	<b>267</b>	<b>468</b>	<b>735</b>
Eidg. Fähigkeitsz. mit Berufsmaturität	234	326	560	207	288	495	27	35	62	–	2	2
Eidg. Fähigkeitszeugnis	1 218	1 715	2 933	227	276	503	717	1 003	1 720	231	397	628
Eidg. Berufsattest	55	90	145	1	2	3	8	2	10	34	61	95
Anlehrausweis	10	16	26	1	–	1	1	–	1	2	8	10
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>513</b>	<b>352</b>	<b>865</b>	<b>69</b>	<b>29</b>	<b>98</b>	<b>252</b>	<b>164</b>	<b>416</b>	<b>157</b>	<b>130</b>	<b>287</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	329	289	618	19	17	36	157	129	286	124	117	241
Gestalt. Vorkurs (öffentlich oder privat)	25	7	32	14	2	16	9	5	14	2	–	2
Sprachaufenthalt	81	19	100	22	5	27	48	12	60	6	2	8
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	1	2	3	–	–	–	–	2	2	1	–	1
Privates Angebot	71	33	104	14	5	19	38	16	54	18	9	27
Motivationssemester (SEMO)	6	2	8	–	–	–	–	–	–	6	2	8
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit</b>	<b>187</b>	<b>41</b>	<b>228</b>	<b>12</b>	<b>–</b>	<b>12</b>	<b>74</b>	<b>11</b>	<b>85</b>	<b>60</b>	<b>17</b>	<b>77</b>
Praktikum, firmenspez. Berufseinf.	179	29	208	12	–	12	72	9	81	55	13	68
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	8	12	20	–	–	–	2	2	4	5	4	9
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>50</b>	<b>79</b>	<b>129</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>16</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>19</b>	<b>19</b>	<b>37</b>	<b>56</b>
Bei Berufsberatung ask! angemeldet	23	23	46	3	1	4	3	3	6	10	12	22
Bei 1155 BKS gemeldet	7	18	25	1	1	2	2	2	4	2	6	8
Nicht bei Berufsberatung ask! und nicht bei 1155 BKS angemeldet	20	38	58	4	6	10	4	5	9	7	19	26
<b>Verbleibende in der Volksschule</b>												
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>142</b>	<b>107</b>	<b>249</b>	<b>29</b>	<b>34</b>	<b>63</b>	<b>62</b>	<b>20</b>	<b>82</b>	<b>48</b>	<b>52</b>	<b>100</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	71	41	112	–	–	–	40	11	51	30	29	59
Repetition ohne Schultypenwechsel	38	35	73	28	34	62	8	1	9	1	–	1
Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	33	31	64	1	–	1	14	8	22	17	23	40

Dass sich durch den besuchten Schultyp unterschiedliche Ausgangslagen für die Sekundarstufe II ergeben, konnte bereits im vorangehenden Kapitel nachgewiesen werden. Tabelle 4.4 und zeigt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler aus der Real-, Sekundar- und aus der Bezirksschule nach Anschlusslösung und nach Geschlecht und illustriert, welche Rolle das Geschlecht für die Berufsbiografie spielt.

Unter den Schülerinnen und Schülern, die ein Jahr länger in der Volksschule verbleiben, bilden die Mädchen die Mehrheit. Weibliche Jugendliche sind eher bereit, das Abschlussjahr der Volksschule zu wiederholen. Das Verhältnis steht bei 57% Repetentinnen zu 43% Repetenten. Besonders deutlich übervertreten sind die Mädchen bei den Jugendlichen, die mit einer Repetition einen Schultypenwechsel verbinden (63% Mädchen versus 37% Knaben, vgl. Tab. 4.4).

Wie sich die Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger auf die gewählten Anschlusslösungen prozentual verteilen, zeigt Abbildung 4.5. Die Darstellung visualisiert die Angaben der horizontalen Prozentanteile der Tabelle 4.5. Auf einen Blick lässt sich feststellen, dass weibliche Jugendliche nach der Volksschule häufiger in eine Mittelschule eintreten und vermehrt eine Übergangslösung wählen. Männliche Jugendliche hingegen treten häufiger eine Berufslehre an oder haben kurz vor Abschluss der Schule noch keine Anschlusslösung.

Abbildung 4.5: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung und Geschlecht in Prozent, 2010



Da mehr Mädchen als Knaben die Bezirksschule besuchen, erstaunt es nicht, dass die Anschlusslösung Mittelschule klar von weiblichen Jugendlichen favorisiert wird und sie auch an den Mittelschulen die Mehrheit stellen (60%, vgl. Prozentwerte horizontal in Tab. 4.5). Die Schülerinnen sind allerdings nicht in allen Mittelschultypen übervertreten. Bei den Übertritten in die Handelsmittelschule machen Mädchen nur 35% aus und bei der Informatikmittelschule gar nur 17%. Die weiblichen Jugendlichen sind im Gymnasium (59%) und vor allem in der Fachmittelschule (84%) übervertreten (vgl. Tab. 4.4).

Im Vergleich zu den Schulabgängerinnen entscheiden sich die Schulabgänger aller Schultypen häufiger für eine berufliche Grundbildung. Die Knaben sind in allen Anforderungsniveaus der beruflichen Grundbildung übervertreten (vgl. Tab. 4.5). Am stärksten zeigt sich dies bei den Anlehren und den Berufsattesten mit einer Männerquote von je 62%. Bei den anderen Berufslehren – EFZ und EFZ mit Berufsmaturität – liegt die Männerquote bei 58% (vgl. Tab. 4.4).

Gerade umgekehrt verhält es sich mit dem Geschlechterverhältnis bei der Wahl von Brückenangeboten und Zwischenlösungen: Hier stellen weibliche Jugendliche aller Schultypen die Mehrheit (vgl. Tab. 4.5). Augenfällig sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern beim Entscheid für einen Sprachaufenthalt. Junge Frauen entscheiden sich rund vier Mal häufiger für einen Sprachaufenthalt als männliche Jugendliche. Auch das Praktikum ist eine typisch weibliche Anschlusslösung. Die Frauenquote beträgt dort 86% (vgl. Tab. 4.4).

Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es nicht zuletzt auch bei denjenigen Jugendlichen, welche die Schule verlassen und kurz vor den Sommerferien noch keine Anschlusslösung haben. Es sind deutlich mehr Knaben (61%) als Mädchen (39%), die kurz vor Schulschluss noch ohne Anschlusslösung sind. Noch ausgeprägter ist die Geschlechterdifferenz unter den Jugendlichen, die nicht bei einer Beratungsstelle gemeldet sind: Hier steht das Verhältnis zwei Drittel männliche zu einem Drittel weibliche Jugendliche.

Tabelle 4.5 zeigt die Verteilung der weiblichen und männlichen Jugendlichen nach gewählter Anschlusslösung und nach besuchtem Schultyp. Die Prozentangaben werden nur für die drei Typen Real-, Sekundar- sowie Bezirksschule (ohne Lernende in Sonderklassen) sowie im Total (alle Abgänger/-innen) ausgewiesen. Neben den zuvor erläuterten horizontalen Prozentwerten enthält die Tabelle auch die vertikalen Prozentanteile. Diese liefern eine andere Sichtweise.

Tabelle 4.5: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Geschlecht in Prozent, 2010

Anschlusslösung	Total			Schulabgänger/-innen aus:								
	weibl.	männl.	Total	Bezirksschule			Sekundarschule			Realschule		
				weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total
<b>Total</b>	<b>3 181</b>	<b>3 229</b>	<b>6 410</b>	<b>1 391</b>	<b>1 193</b>	<b>2 584</b>	<b>1 136</b>	<b>1 245</b>	<b>2 381</b>	<b>503</b>	<b>652</b>	<b>1 155</b>
<b>Prozentanteil vertikal</b>												
Mittelschule	<b>29%</b>	<b>19%</b>	24%	62%	49%	56%	4%	2%	3%	–	–	–
Berufliche Grundbildung	<b>48%</b>	<b>66%</b>	57%	31%	47%	39%	66%	84%	75%	53%	72%	64%
Brückenangebot/Zwischenlösung	<b>16%</b>	<b>11%</b>	13%	5%	2%	4%	22%	13%	17%	31%	20%	25%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	<b>6%</b>	<b>1%</b>	4%	1%	–	–	7%	1%	4%	12%	3%	7%
Ohne Anschlusslösung	<b>2%</b>	<b>2%</b>	2%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	4%	6%	5%
Total = 100%	<b>100%</b>	<b>100%</b>	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Prozentanteil horizontal</b>												
<b>Total</b>	<b>50%</b>	<b>50%</b>	100%	54%	46%	100%	48%	52%	100%	44%	56%	100%
Mittelschule	<b>60%</b>	<b>40%</b>	100%	59%	41%	100%	71%	29%	100%	–	–	–
Berufliche Grundbildung	<b>41%</b>	<b>59%</b>	100%	44%	56%	100%	42%	58%	100%	36%	64%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	<b>59%</b>	<b>41%</b>	100%	70%	30%	100%	61%	39%	100%	55%	45%	100%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	<b>82%</b>	<b>18%</b>	100%	100%	0%	100%	87%	13%	100%	78%	22%	100%
Ohne Anschlusslösung	<b>39%</b>	<b>61%</b>	100%	50%	50%	100%	47%	53%	100%	34%	66%	100%

Gemäss den vertikalen Prozentanteilen zeigt sich, dass etwas mehr als ein Viertel der Schulabgängerinnen (29%) nach Abschluss der Volksschule in eine Mittelschule eintritt, von den Schulabgängern ist es nur knapp ein Fünftel (19%). Dieser Unterschied tritt erwartungsgemäss besonders bei den Lernenden der Bezirksschule hervor. Während eine deutliche Mehrheit der Bezirksschülerinnen (62%) den allgemein bildenden Weg über eine Mittelschule wählt, ist diese Gruppe bei den Bezirksschülern deutlich geringer (49%). Auch bei den Sekundarschülerinnen sind es doppelt so viele Frauen wie Männer, die sich für eine Mittelschulausbildung entscheiden (4% versus 2%).

Umso häufiger wählen junge Männer den Weg einer beruflichen Grundbildung. 66% treten nahtlos in eine Berufslehre ein; von den jungen Frauen sind es nur 48%. Diese unterschiedliche Präferenz kommt in allen Schultypen zum Ausdruck, am stärksten bei den Abgängerinnen und Abgängern aus der Realschule (72% versus 53%).

Von den Schulabgängern treten somit 85% direkt in die Sekundarstufe II über; bei den Schulabgängerinnen ist dieser Anteil deutlich geringer (76%). Knapp ein Viertel der jungen Frauen, welche die Schule verlassen, entscheiden sich für ein Brückenangebot bzw. für eine Zwischenlösung (16%) oder ein Praktikum (6%). Bei den männlichen Jugendlichen liegt dieser Anteil nur bei einem knappen Achtel (11% und 1%).

Zieht man nicht nur die Abgängerinnen und Abgänger, sondern alle Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen in Betracht, so treten 73% der Mädchen direkt in die weiterführende Ausbildung ein; bei den Knaben sind es 82%. Mädchen weisen folglich häufiger beim Übertritt in die Sekundarstufe II einen Bruch oder eine Verzögerung in der Bildungslaufbahn auf, weil sie eine Zwischenlösung einschalten oder das Abschlussjahr wiederholen (vgl. Tab. 4.4).

---

#### 4.4 Anschlusslösungen nach Alter

Vom Start bis zum Abschluss der Volksschule ist es ein weiter Weg. Bei einigen Lernenden verzögert sich die Laufbahn bereits während der Volksschulzeit, sei es durch eine verspätete Einschulung, den Besuch der Einschulungsklasse oder die Repetition eines Schuljahres. Im Gegenzug gibt es aber auch Schülerinnen und Schüler, die ihre Laufbahn schneller angehen, indem sie vorzeitig in die Schule eintreten oder ein Schuljahr überspringen. Allerdings gelingt es nur wenigen Lernenden, die Volksschule in kürzerer Zeit abzuschliessen. Lernende mit einer regulären Einschulung und einer regulären Schullaufbahn ohne Beschleunigung oder Verzögerung entsprechen zum Zeitpunkt des Erhebungsstichtags von STEP I (Mitte Juni) dem regulären Alter von 15,2 Jahren bis 16,2 Jahren. Tabelle 4.6 zeigt die Anzahl der Schulabgängerinnen und -abgänger nach Anschlusslösung, Jahrgang und Durchschnittsalter. Das durchschnittliche Alter der Aargauer Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr sowie der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger liegt bei 16,2 Jahren und somit am oberen Rand der regulären Altersspanne.

Schülerinnen und Schüler, welche das Abschlussjahr wiederholen und noch ein weiteres Jahr in der Volksschule verbleiben, gehören mit einem Durchschnittsalter von 16,0 Jahren zu den Jüngeren. Das jüngste Durchschnittsalter (15,7 Jahre) weisen diejenigen Jugendlichen auf, welche sich für eine Repetition ohne Schultypenwechsel entscheiden (vgl. Tab. 4.6). Das eher tiefe Alter der Jugendlichen mit Verbleib in der Volksschule kann ein Hinweis darauf sein, dass diese Schülerinnen und Schüler bis Ende des 9. Schuljahres noch keine Verzögerung der Laufbahn erlebt haben und somit eher bereit sind für eine Repetition.

Unter den Schulabgängerinnen und -abgängern sind diejenigen die Jüngsten, die direkt in eine Mittelschule wechseln (Durchschnittsalter 15,9 Jahre). Das höchste Durchschnittsalter weisen Jugendliche auf, die in ein Praktikum bzw. in die Erwerbstätigkeit übertreten (16,4 Jahre) oder die keine Anschlusslösung gefunden haben (16,5 Jahre). In diesen Gruppen sind diejenigen die Ältesten, die nach dem Abschluss der Volksschule einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nachgehen sowie diejenigen, die bei der Berufsberatung ask! gemeldet sind. Sie sind zu diesem Zeitpunkt durchschnittlich 16,7 Jahre alt und liegen damit rund ein halbes Jahr über der regulären Altersspanne.

Ein deutlicher Zusammenhang zwischen Alter und Anschlusslösung ist auch im Bereich der beruflichen Bildung festzustellen (vgl. Tab. 4.6). Während die jüngeren Schülerinnen und Schüler vermehrt eine Berufslehre mit Berufsmaturität anpacken, treten die älteren Lernenden eher eine weniger anspruchsvolle Berufsausbildung an. Lernende, die sich für eine Anlehre oder eine Attestausbildung entscheiden (müssen), blicken daher am Ende der Volksschule häufiger auf eine verzögerte Laufbahn zurück.

Tabelle 4.6: Schüler/-innen im Abschlussjahr nach Anschlusslösung und Jahrgang, 2010

Anschlusslösung	Total	Jahrgang							Durchschnittsalter
		1996+	1995	1994	1993	1992	1991	1990-	
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>									
<b>Total der Schüler/-innen im Abschlussjahr</b>	<b>6 659</b>	<b>16</b>	<b>982</b>	<b>3 691</b>	<b>1 683</b>	<b>279</b>	<b>8</b>	<b>-</b>	<b>16,2</b>
<b>Schulabgängerinnen und Schulabgänger</b>									
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>6 410</b>	<b>13</b>	<b>923</b>	<b>3 554</b>	<b>1 637</b>	<b>275</b>	<b>8</b>	<b>-</b>	<b>16,2</b>
<b>Mittelschule</b>	<b>1 524</b>	<b>9</b>	<b>358</b>	<b>883</b>	<b>233</b>	<b>40</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>15,9</b>
Gymnasium	1 125	9	278	663	148	26	1	-	15,9
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	141	-	28	78	31	4	-	-	16,0
Fachmittelschule (FMS)	235	-	48	131	46	10	-	-	16,1
Informatikmittelschule (IMS)	23	-	4	11	8	-	-	-	16,1
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>3 664</b>	<b>2</b>	<b>430</b>	<b>2 047</b>	<b>1 023</b>	<b>158</b>	<b>4</b>	<b>-</b>	<b>16,2</b>
Eidg. Fähigkeitsz. mit Berufsmaturität	560	2	100	333	113	11	1	-	16,0
Eidg. Fähigkeitszeugnis	2 933	-	324	1 639	835	132	3	-	16,2
Eidg. Berufsattest	145	-	6	62	64	13	-	-	16,5
Anlehrausweis	26	-	-	13	11	22	-	-	16,5
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>865</b>	<b>1</b>	<b>105</b>	<b>464</b>	<b>257</b>	<b>37</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>16,2</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	618	1	58	324	209	25	1	-	16,3
Gestalt. Vorkurs (öffentlich oder privat)	32	-	1	18	12	1	-	-	16,3
Sprachaufenthalt	100	-	20	57	16	7	-	-	16,1
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule (ZEKA)	3	-	-	3	-	-	-	-	16,3
Privates Angebot	104	-	25	56	20	3	-	-	16,0
Motivationssemester (SEMO)	8	-	1	6	-	1	-	-	16,0
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit</b>	<b>228</b>	<b>-</b>	<b>23</b>	<b>107</b>	<b>70</b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>16,4</b>
Praktikum, firmenspez. Berufseinf.	208	-	22	100	63	21	2	-	16,4
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	20	-	1	7	7	5	-	-	16,7
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>129</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>53</b>	<b>54</b>	<b>14</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>16,5</b>
Bei Berufsberatung ask! angemeldet	46	-	3	16	19	8	-	-	16,7
Bei 1155 BKS gemeldet	25	-	1	12	10	2	-	-	16,4
Nicht bei Berufsberatung ask! und nicht bei 1155 BKS angemeldet	58	1	3	25	25	4	-	-	16,5
<b>Verbleibende in der Volksschule</b>									
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>249</b>	<b>3</b>	<b>59</b>	<b>137</b>	<b>46</b>	<b>4</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>16,0</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	112	2	24	64	21	1	-	-	15,9
Repetition ohne Schultypenwechsel	73	1	26	40	6	-	-	-	15,7
Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	64	-	9	33	19	3	-	-	16,2

Gemäss der regulären Altersspanne von 15,2 Jahren bis 16,2 Jahren entsprechen Schülerinnen und Schüler dann nicht dem Normalalter, wenn sie zum Zeitpunkt des Stichtags entweder älter oder jünger sind. Die Quote der Normalaltrigen liegt bei 53%, entsprechend sind 47% der Schulabgängerinnen und -abgänger nicht im Normalalter. Aufgrund der Verteilung der Lernenden nach Jahrgängen zeigt sich, dass es nur wenige Schülerinnen und Schüler gibt, die jünger sind. Bis auf wenige Ausnahmen sind Schulabgängerinnen und -abgänger, die nicht dem Normalalter entsprechen, älter als das Normalalter. Tabelle 4.7 zeigt auf, wie viele Schulabgängerinnen und -abgänger je nach gewählter Anschlusslösung dem Normalalter bzw. nicht dem Normalalter entsprechen.

Tabelle 4.7: Schüler/-innen im Abschlussjahr nach Anschlusslösung, Schultyp und Alter, 2010

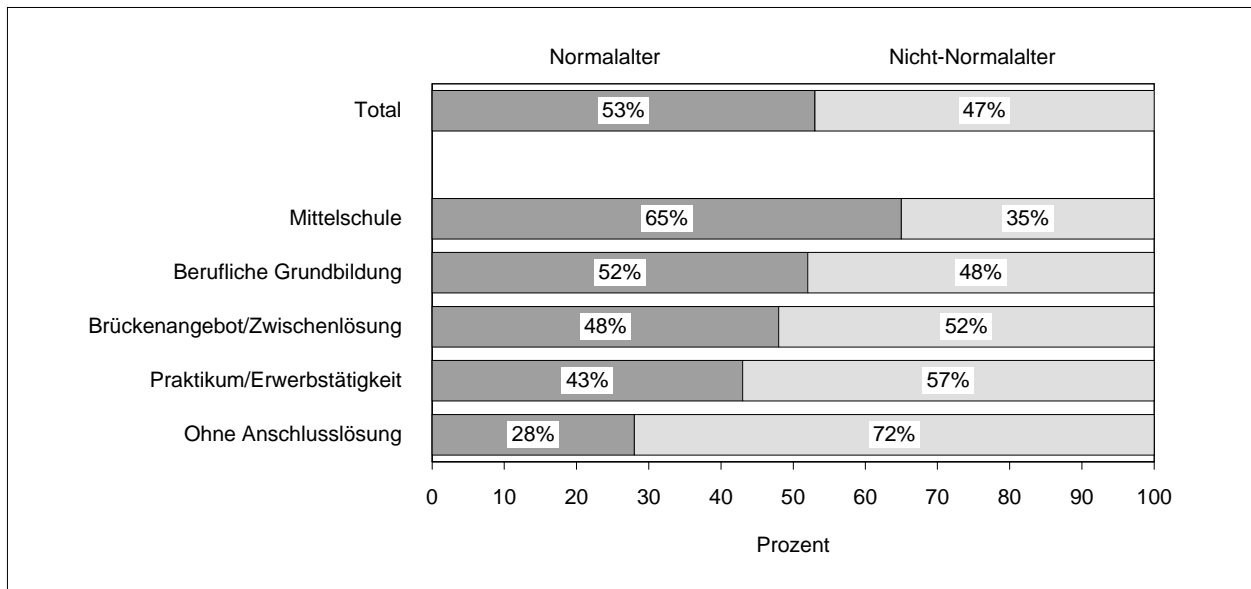
Anschlusslösung	Total			Schüler/-innen aus:								
				Bezirksschule			Sekundarschule			Realschule		
	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>												
<b>Total der Schüler/-innen im Abschlussjahr</b>	<b>3 588</b>	<b>3 091</b>	<b>6 659</b>	<b>1 655</b>	<b>992</b>	<b>2 647</b>	<b>1 331</b>	<b>1 132</b>	<b>2 463</b>	<b>522</b>	<b>733</b>	<b>1 255</b>
<b>Schulabgängerinnen und Schulabgänger</b>												
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>3 423</b>	<b>2 987</b>	<b>6 410</b>	<b>1 607</b>	<b>977</b>	<b>2 584</b>	<b>1 270</b>	<b>1 111</b>	<b>2 381</b>	<b>468</b>	<b>687</b>	<b>1 155</b>
<b>Mittelschule</b>	<b>991</b>	<b>533</b>	<b>1 524</b>	<b>954</b>	<b>502</b>	<b>1 456</b>	<b>37</b>	<b>31</b>	<b>68</b>	–	–	–
Gymnasium	777	348	1 125	776	345	1 121	1	3	4	–	–	–
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	71	70	141	61	57	118	10	13	23	–	–	–
Fachmittelschule (FMS)	129	106	235	106	92	198	23	14	37	–	–	–
Informatikmittelschule (IMS)	14	9	23	11	8	19	3	1	4	–	–	–
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>1 887</b>	<b>1 777</b>	<b>3 664</b>	<b>594</b>	<b>408</b>	<b>1 002</b>	<b>964</b>	<b>829</b>	<b>1 793</b>	<b>299</b>	<b>436</b>	<b>735</b>
Eidg. Fähigkeitsz. mit Berufsmaturität	351	209	560	310	185	495	41	21	62	–	2	2
Eidg. Fähigkeitszeugnis	1 482	1 451	2 933	282	221	503	919	801	1 720	261	367	628
Eidg. Berufsattest	46	99	145	1	2	3	4	6	10	35	60	95
Anlehrausweis	8	18	26	1	–	1	–	1	1	3	7	10
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>411</b>	<b>454</b>	<b>865</b>	<b>47</b>	<b>51</b>	<b>98</b>	<b>220</b>	<b>196</b>	<b>416</b>	<b>123</b>	<b>164</b>	<b>287</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	273	345	618	13	23	36	142	144	286	101	140	241
Gestalt. Vorkurs (öffentlich oder privat)	14	18	32	9	7	16	5	9	14	–	2	2
Sprachaufenthalt	57	43	100	14	13	27	39	21	60	2	6	8
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule (ZEKA)	1	2	3	–	–	–	1	1	2	–	1	1
Privates Angebot	60	44	104	11	8	19	33	21	54	14	13	27
Motivationssemester (SEMO)	6	2	8	–	–	–	–	–	–	6	2	8
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit</b>	<b>98</b>	<b>130</b>	<b>228</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>42</b>	<b>43</b>	<b>85</b>	<b>31</b>	<b>46</b>	<b>77</b>
Praktikum, firmenspez. Berufseinf.	92	116	208	7	5	12	40	41	81	29	39	68
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	6	14	20	–	–	–	2	2	4	2	7	9
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>36</b>	<b>93</b>	<b>129</b>	<b>5</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>19</b>	<b>15</b>	<b>41</b>	<b>56</b>
Bei Berufsberatung ask! angemeldet	9	37	46	1	3	4	1	5	6	6	16	22
Bei 1155 BKS gemeldet	11	14	25	1	1	2	2	2	4	4	4	8
Nicht bei Berufsberatung ask! und nicht bei 1155 BKS angemeldet	16	42	58	3	7	10	4	5	9	5	21	26
<b>Verbleibende in der Volksschule</b>												
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>165</b>	<b>84</b>	<b>249</b>	<b>48</b>	<b>15</b>	<b>63</b>	<b>61</b>	<b>21</b>	<b>82</b>	<b>54</b>	<b>46</b>	<b>100</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	76	36	112	–	–	–	38	13	51	38	21	59
Repetition ohne Schultypenwechsel	58	15	73	48	14	62	8	1	9	1	–	1
Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	31	33	64	–	1	1	15	7	22	15	25	40

Anmerkung: NA = Normalalter; nNA = nicht Normalalter

Von den Schülerinnen und Schülern, die in der Volksschule verbleiben, befindet sich die Mehrheit im Normalalter (66%). Dies gilt jedoch nicht für die Gruppe, welche in eine Sonderklasse (Werkjahr, Berufswahljahr oder IBK) eintreten will. Sie gehören mehrheitlich (52%) nicht dem Normalalter an.

Wie sich die Schulabgängerinnen und -abgänger entsprechend ihrem Alter auf die gewählten Anschlusslösungen prozentual verteilen, ist in Abbildung 4.6 dargestellt. Die Grafik illustriert die horizontalen Prozentanteile von Tabelle 4.8. Auf einen Blick lässt sich feststellen, dass vor allem in der Gruppe, die noch keine Anschlusslösung gefunden hat, der Anteil der nicht normalaltrigen (bzw. älteren) Jugendlichen besonders hoch ist.

Abbildung 4.6: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung und Alter in Prozent, 2010



Fast zwei Drittel der Jugendlichen, die direkt in eine Mittelschule eintreten, entsprechen dem Normalalter. Diese Quote der Normaltrigen liegt somit deutlich über der durchschnittlichen Quote von 53%. Prozentual am meisten Schülerinnen und Schüler im Normalalter hat es in der Gruppe, die ins Gymnasium eintritt (69%, vgl. Tab. 4.7). Deutlich tiefer ist dieser Anteil bei denjenigen, die in die Handelsmittelschule eintreten (50%). Bei Jugendlichen, die sich für eine Fachmittelschule entschieden haben, liegt der Anteil im Normalalter bei 55%, bei denjenigen die in eine Informatikmittelschule übertreten wollen bei 61%. Unter den Lernenden, die nach abgeschlossener Volksschule direkt in eine Berufsbildung einsteigen, hat es etwa gleich viele im Normalalter wie solche, die älter sind. Allerdings zeigt sich, dass es unter denjenigen, die neben dem EFZ auch eine Berufsmaturität anstreben, prozentual mehr Lernende im Normalalter gibt (63%), als bei den Gruppen, die nur ein EFZ erwerben wollen (51%). Deutlich weniger normalaltrige Jugendliche sind in den Gruppen zu finden, die eine Attestausbildung (32%) oder eine Anlehre antreten (31%).

Fast ausgeglichen ist die Altersgruppierung auch bei den Jugendlichen, die sich für ein Brückenangebot oder für eine Zwischenlösung entscheiden. Knapp die Hälfte von ihnen entspricht dem regulären Alter. In der Gruppe mit den Anschlusslösungen Sprachaufenthalt oder privates Angebot hat es allerdings mehr Jugendliche im Normalalter (57% resp. 58%). Weniger Lernende im Normalalter hat es hingegen in der Gruppe, die sich für ein Angebot an der Kantonalen Schule für Berufsbildung oder für einen gestalterischen Vorkurs entschieden hat (je 44%). Bei der Gruppe, die in ein Praktikum einsteigt, befinden sich ebenfalls 44% im regulären Alter; bei der Gruppe, die einer Erwerbstätigkeit nachgeht, sind es nur 30%.

Deutlich am wenigsten Jugendliche im Normalalter hat es in der Gruppe, die noch keine Anschlusslösung gefunden hat. Nur knapp ein Viertel der Jugendlichen ohne Anschlusslösung entspricht dem regulären Alter, alle anderen sind älter (72%).



Tabelle 4.8 enthält die Verteilung der Schulabgängerinnen und -abgänger nach gewählter Anschlusslösung, nach ihrem besuchten Schultyp (Real-, Sekundar- sowie Bezirksschule) und ihrem Alter. Die Tabelle enthält neben den horizontalen Prozentwerten auch die vertikalen Prozentanteile.

Tabelle 4.8: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Alter in Prozent, 2010

Anschlusslösung	Total			Schulabgänger/-innen aus:								
				Bezirksschule			Sekundarschule			Realschule		
	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total
<b>Total</b>	<b>3 423</b>	<b>2 987</b>	<b>6 410</b>	<b>1 607</b>	<b>977</b>	<b>2 584</b>	<b>1 270</b>	<b>1 111</b>	<b>2 381</b>	<b>468</b>	<b>687</b>	<b>1 155</b>
<b>Prozentanteil vertikal</b>												
Mittelschule	<b>29%</b>	<b>18%</b>	24%	59%	51%	56%	3%	3%	3%	–	–	–
Berufliche Grundbildung	<b>55%</b>	<b>59%</b>	57%	37%	42%	39%	76%	75%	75%	64%	63%	64%
Brückenangebot/Zwischenlösung	<b>12%</b>	<b>15%</b>	13%	3%	5%	4%	17%	18%	17%	26%	24%	25%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	<b>3%</b>	<b>4%</b>	4%	–	1%	–	3%	4%	4%	7%	7%	7%
Ohne Anschlusslösung	<b>1%</b>	<b>3%</b>	2%	–	1%	1%	1%	1%	1%	3%	6%	5%
Total = 100%	<b>100%</b>	<b>100%</b>	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Prozentanteil horizontal</b>												
<b>Total</b>	<b>53%</b>	<b>47%</b>	100%	62%	38%	100%	53%	47%	100%	41%	59%	100%
Mittelschule	<b>65%</b>	<b>35%</b>	100%	66%	34%	100%	54%	46%	100%	–	–	–
Berufliche Grundbildung	<b>52%</b>	<b>48%</b>	100%	59%	41%	100%	54%	46%	100%	41%	59%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	<b>48%</b>	<b>52%</b>	100%	48%	52%	100%	53%	47%	100%	43%	57%	100%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	<b>43%</b>	<b>57%</b>	100%	58%	42%	100%	49%	51%	100%	40%	60%	100%
Ohne Anschlusslösung	<b>28%</b>	<b>72%</b>	100%	31%	69%	100%	37%	63%	100%	27%	73%	100%

Anmerkung: NA = Normalalter; nNA = nicht Normalalter

Von den Schulabgängerinnen und -abgängern im regulären Alter treten 84% direkt in die Sekundarstufe II über; bei Jugendlichen im nichtregulären Alter sind es nur 77%. Auch der Anteil, der sich für eine Mittelschule entscheidet, ist bei den Schulabgängerinnen und -abgängern regulären Alters höher als bei denjenigen, die schon älter sind (29% versus 18%).

Entsprechend häufiger kommt es bei Abgängerinnen und Abgängern im nichtregulären Alter vor, dass sie sich für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung entscheiden (15% versus 12%) oder in ein Praktikum oder in eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung eintreten (4% versus 3%) als bei Abgängerinnen und Abgängern im Normalalter. Am deutlichsten zeigt sich ein Alterseffekt bei den Schülerinnen und Schülern, die kurz vor Schuljahresschluss noch nicht wissen, wie es nach den Sommerferien weitergehen soll: Bei Jugendlichen im nichtregulären Alter ist der Anteil ohne Anschlusslösung dreimal so gross ist wie unter Jugendlichen im Normalalter (3% versus 1%).

#### 4.5 Anschlusslösungen nach Ausländerstatus und Heimatstaat

Der Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler spielt bei der Wahl der Anschlusslösung am Ende der Volksschule neben dem Geschlecht und dem Alter eine ebenso wichtige Rolle. Da ausländische Lernende vermehrt Sonderklassen oder die Realschule besuchen, sind dadurch ihre Bildungschancen zu einem wesentlichen Teil geschmälert. In den nachfolgenden Analysen sind 23 Lernende der Abschlussklasse nicht enthalten. Von ihnen liegen keine Angaben zur Nationalität vor, da diese Schülerinnen und Schüler erst kürzlich in die Volksschule eingetreten sind und die Nationalität in der STEP-I-Befragung nicht erhoben wurde.

Bei den Aargauer Schülerinnen und Schülern im Abschlussjahr liegt die durchschnittliche Ausländerquote bei 22% (1'488 Ausländer/-innen, 5'148 Schweizer/-innen, vgl. Tab. 4.9). Im Vergleich dazu sind die Ausländerinnen und Ausländer in der Gruppe, die für ein weiteres Jahr in der Volksschule verbleibt, übervertreten (35%). Besonders bei den Schülerinnen und Schülern, die in eine Sonderklasse (Werkjahr, Berufswahljahr, IBK) wechseln, machen Jugendliche ausländischer Herkunft fast die Hälfte aus (46%). Unterschiede sind auch zwischen den Schultypen feststellbar. Bei Repetentinnen und Repetenten, die aus der Bezirksschule kommen, beträgt der Ausländeranteil 22%, bei denjenigen aus der Sekundarschule 32% und bei den repetierenden Realschülerinnen und -schülern liegt die Ausländerquote bei 42%.

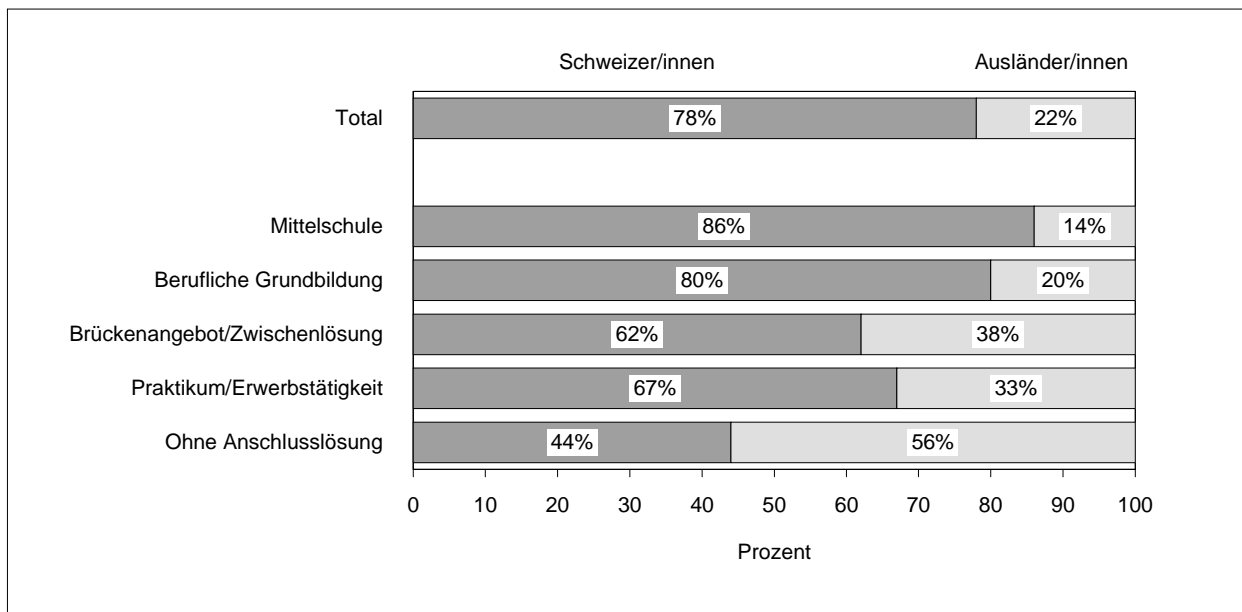
Bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern liegt die Ausländerquote wie bei allen Schülerinnen und Schülern im Abschlussjahr insgesamt bei 22%. Allerdings gibt es auch bei ihnen beträchtliche Unterschiede, je nach Schultyp. Von den Austretenden aus der Bezirksschule sind 12% Ausländerinnen und Ausländer. Für die Sekundarschule liegt die Ausländerquote bei 20% und für die Realschule bei 43%. Bei den restlichen Schulabgängerinnen und -abgängern aus Klein- und Sonderklassen stellen Jugendliche ausländischer Herkunft sogar die Mehrheit. Es ist deshalb nicht überraschend, dass ausländische Jugendliche durch ihre schlechtere Ausgangslage andere Anschlusslösungen ins Auge fassen (müssen). Dass ausländische Abgängerinnen und Abgänger tatsächlich andere Bildungswege als Schweizer Jugendliche gehen, zeigt auch Tabelle 4.9.

Tabelle 4.9: Schüler/-innen im Abschlussjahr nach Anschlusslösung, Schultyp und Ausländerstatus, 2010

Anschlusslösung	Total			Schüler/-innen aus:								
				Bezirksschule			Sekundarschule			Realschule		
	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>												
<b>Total der Schüler/-innen im Abschlussjahr</b>	<b>5 148</b>	<b>1 488</b>	<b>6 636</b>	<b>2 336</b>	<b>311</b>	<b>2 647</b>	<b>1 960</b>	<b>492</b>	<b>2 452</b>	<b>715</b>	<b>530</b>	<b>1 245</b>
<b>Schulabgängerinnen und Schulabgänger</b>												
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>4 988</b>	<b>1 403</b>	<b>6 391</b>	<b>2 287</b>	<b>297</b>	<b>2 584</b>	<b>1 906</b>	<b>467</b>	<b>2 373</b>	<b>658</b>	<b>488</b>	<b>1 146</b>
<b>Mittelschule</b>	<b>1 315</b>	<b>209</b>	<b>1 524</b>	<b>1 260</b>	<b>196</b>	<b>1 456</b>	<b>55</b>	<b>13</b>	<b>68</b>	–	–	–
Gymnasium	972	153	1 125	968	153	1 121	4	–	4	–	–	–
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	112	29	141	96	22	118	16	7	23	–	–	–
Fachmittelschule (FMS)	211	24	235	179	19	198	32	5	37	–	–	–
Informatikmittelschule (IMS)	20	3	23	17	2	19	3	1	4	–	–	–
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>2 934</b>	<b>723</b>	<b>3 657</b>	<b>923</b>	<b>79</b>	<b>1 002</b>	<b>1 470</b>	<b>318</b>	<b>1 788</b>	<b>468</b>	<b>265</b>	<b>733</b>
Eidg. Fähigkeitsz. mit Berufsmaturität	511	49	560	463	32	495	47	15	62	1	1	2
Eidg. Fähigkeitszeugnis	2 336	590	2 926	456	47	503	1 415	300	1 715	411	215	626
Eidg. Berufsattest	75	70	145	3	–	3	7	3	10	51	44	95
Anlehrausweis	12	14	26	1	–	1	1	–	1	5	5	10
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>533</b>	<b>324</b>	<b>857</b>	<b>79</b>	<b>19</b>	<b>98</b>	<b>299</b>	<b>114</b>	<b>413</b>	<b>132</b>	<b>150</b>	<b>282</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	344	267	611	29	7	36	191	93	284	106	130	236
Gestalt. Vorkurs (öffentlich oder privat)	30	2	32	16	–	16	13	1	14	1	1	2
Sprachaufenthalt	78	21	99	20	7	27	51	8	59	4	4	8
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	3	–	3	–	–	–	2	–	2	1	–	1
Privates Angebot	74	30	104	14	5	19	42	12	54	16	11	27
Motivationssemester (SEMO)	4	4	8	–	–	–	–	–	–	4	4	8
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit</b>	<b>151</b>	<b>76</b>	<b>227</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>72</b>	<b>13</b>	<b>85</b>	<b>38</b>	<b>38</b>	<b>76</b>
Praktikum, firmenspez. Berufseinf.	144	63	207	11	1	12	70	11	81	35	32	67
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	7	13	20	–	–	–	2	2	4	3	6	9
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>55</b>	<b>71</b>	<b>126</b>	<b>14</b>	<b>2</b>	<b>16</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>35</b>	<b>55</b>
Bei Berufsberatung ask! angemeldet	16	29	45	2	2	4	4	2	6	7	14	21
Bei 1155 BKS gemeldet	10	13	23	2	–	2	2	2	4	4	4	8
Nicht bei Berufsberatung ask! und nicht bei 1155 BKS angemeldet	29	29	58	10	–	10	4	5	9	9	17	26
<b>Verbleibende in der Voksschule</b>												
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>160</b>	<b>85</b>	<b>245</b>	<b>49</b>	<b>14</b>	<b>63</b>	<b>54</b>	<b>25</b>	<b>79</b>	<b>57</b>	<b>42</b>	<b>99</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	71	40	111	–	–	–	33	17	50	38	21	59
Repetition ohne Schultypenwechsel	56	17	73	48	14	62	7	2	9	1	–	1
Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	33	28	61	1	–	1	14	6	20	18	21	39

Wie sich die Schweizer und ausländischen Schulabgängerinnen und -abgänger auf die gewählten Anschlusslösungen prozentual verteilen, ist in Abbildung 4.7 dargestellt. Die Grafik visualisiert die horizontalen Prozentangaben von Tabelle 4.10. Die Länge der Balken lassen auf einen Blick erkennen, dass ausländische Abgängerinnen und Abgänger überdurchschnittlich häufig einen indirekten Weg wählen (müssen).

Abbildung 4.7: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung und Ausländerstatus in Prozent, 2010



Unter den Jugendlichen, die nach der Volksschule direkt in eine Mittelschule eintreten, befinden sich nur 14% Ausländerinnen und Ausländer. Diese Quote liegt somit deutlich unter der durchschnittlichen Ausländerquote von 22%. Die Chance auf eine Mittelschulausbildung ist bei den ausländischen Jugendlichen also deutlich geringer als bei den Schweizer Jugendlichen. Einzig in der Gruppe, die an eine Handelsmittelschule wechselt, liegt die Ausländerquote im Durchschnitt (21%). Etwas tiefer liegt die Migrationsquote auch bei denjenigen, die direkt in eine berufliche Grundbildung einsteigen (20%). Fast keine Chance haben ausländische Schulabgängerinnen und -abgänger, wenn es darum geht, neben dem EFZ auch eine Berufsmaturität zu erwerben. In dieser Gruppe liegt der Ausländeranteil bei 9%. Überdurchschnittlich hoch ist die Ausländerquote hingegen bei den Jugendlichen, die in eine Attestausbildung (48%) oder eine Anlehre (54%) eintreten.

Alles in allem gelingt es den ausländischen Jugendlichen weit weniger gut, direkt in eine nachobligatorische Ausbildung einzusteigen. Sie greifen prozentual häufiger auf ein Brückenangebot bzw. eine andere Zwischenlösung zurück (Ausländeranteil: 38%) oder treten in ein Praktikum oder eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung ein (Ausländeranteil: 33%). Hoch ist die Ausländerquote mit 44% insbesondere bei denjenigen, die ein Angebot der Kantonalen Schule für Berufsbildung besuchen. Im Gegensatz dazu sind es verhältnismässig wenige ausländische Lernende, die sich für den gestalterischen Vorkurs entscheiden (6%). Ausgesprochen hoch ist der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer unter den Jugendlichen, die ohne Ausbildung in die Erwerbstätigkeit übertreten (65%).

Wohl am deutlichsten tritt der Effekt des Migrationshintergrunds bei jenen Jugendlichen hervor, die keine Anschlusslösung haben. Unter ihnen befinden sich 56% ausländische Jugendliche. Dieser Anteil ist somit mehr als doppelt so hoch wie die durchschnittliche Ausländerquote von 22%; er hat jedoch gegenüber dem Vorjahr – 2009 lag der entsprechende Ausländeranteil bei 59% – leicht abgenommen.

Tabelle 4.10 enthält die Verteilung der Lernenden nach gewählter Anschlusslösung, nach ihrem besuchten Schultyp (Bezirks-, Sekundar- und Realschule) und ihrem Ausländerstatus. Die Tabelle enthält neben den horizontalen Prozentwerten auch die vertikalen Prozentwerte, die eine etwas andere Sichtweise liefern.

Tabelle 4.10: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Ausländerstatus in Prozent 2010

Anschlusslösung	Total			Schulabgänger/-innen aus:								
				Bezirksschule			Sekundarschule			Realschule		
	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total
<b>Total</b>	<b>4 988</b>	<b>1 403</b>	<b>6 391</b>	<b>2 287</b>	<b>297</b>	<b>2 584</b>	<b>1 906</b>	<b>467</b>	<b>2 373</b>	<b>658</b>	<b>488</b>	<b>1 146</b>
<b>Prozentanteil vertikal</b>												
Mittelschule	<b>26%</b>	<b>15%</b>	24%	55%	66%	56%	3%	3%	3%	–	–	–
Berufliche Grundbildung	<b>59%</b>	<b>52%</b>	57%	40%	27%	39%	77%	68%	75%	71%	54%	64%
Brückenangebot/Zwischenlösung	<b>11%</b>	<b>23%</b>	13%	3%	6%	4%	16%	24%	17%	20%	31%	25%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	<b>3%</b>	<b>5%</b>	4%	–	–	–	4%	3%	4%	6%	8%	7%
Ohne Anschlusslösung	<b>1%</b>	<b>5%</b>	2%	1%	1%	1%	1%	2%	1%	3%	7%	5%
Total = 100%	<b>100%</b>	<b>100%</b>	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Prozentanteil horizontal</b>												
<b>Total</b>	<b>78%</b>	<b>22%</b>	100%	89%	11%	100%	80%	20%	100%	57%	43%	100%
Mittelschule	<b>86%</b>	<b>14%</b>	100%	87%	13%	100%	81%	19%	100%	–	–	100%
Berufliche Grundbildung	<b>80%</b>	<b>20%</b>	100%	92%	8%	100%	82%	18%	100%	64%	36%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	<b>62%</b>	<b>38%</b>	100%	81%	19%	100%	72%	28%	100%	47%	53%	100%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	<b>67%</b>	<b>33%</b>	100%	92%	8%	100%	85%	15%	100%	50%	50%	100%
Ohne Anschlusslösung	<b>44%</b>	<b>56%</b>	100%	88%	12%	100%	53%	47%	100%	36%	64%	100%

Etwa ein Viertel der Schweizer Jugendlichen (26%), aber nur ein Sechstel der ausländischen Schulabgängerinnen und -abgänger (15%) tritt nach Abschluss der Volksschule nahtlos in eine Mittelschule ein. Auffällig ist jedoch, dass Bezirksschülerinnen und -schüler ohne Schweizer Pass eher eine Mittelschul-ausbildung (66%) wählen als Schweizer Bezirksschülerinnen und -schüler (55%). Dieses Ergebnis ist im Zusammenhang mit dem hohen Anteil deutscher Jugendlicher zu interpretieren, welche von der Bezirksschule an eine Mittelschule übertreten (vgl. hinten, Tab. 4.11). Es könnte aber auch ein Hinweis dafür sein, dass immigrierte Jugendliche – wenn sie die Chance dazu haben – eher den allgemein bildenden Weg wählen als Schweizer Jugendliche. Sie entscheiden sich verhältnismässig häufiger als Schweizer Schulabgängerinnen und -abgänger für das Gymnasium und für die Handelsmittelschule; nicht aber für die Fachmittelschule oder die Informatikmittelschule (vgl. Tab. 4.9).

Dass die Chance für ausländische Jugendliche auf eine erfolgreiche Lehrstellensuche trotz gleichem Schultyp weniger gegeben ist, zeigen die Anschlusslösungen der Lernenden aus der Sekundarschule und der Realschule. Von den ausländischen Abgängerinnen und Abgängern der Sekundarschule gehen 68% in die berufliche Grundbildung; von den Schweizerinnen und Schweizern sind es 77%. Bei der Realschule liegt 2010 für ausländische Schulabgängerinnen und -abgänger die Übertrittsquote in die berufliche Grundbildung bei 54%; für Schweizerinnen und Schweizer beträgt sie 71%. Von den Schweizer Jugendlichen findet folglich ein grösserer Anteil eine Lehrstelle als von den ausländischen Jugendlichen.

Der direkte Übertritt in die Sekundarstufe II, sei es mit dem Eintritt in eine Mittelschule oder in die berufliche Grundbildung, gelingt den Schweizer Schulabgängerinnen und -abgängern deutlich besser. Von ihnen schaffen es 85%, von den ausländischen Jugendlichen nur 66%. Eine Ausnahme bilden die Bezirksschülerinnen und -schüler; bei ihnen lässt sich dieser Ausländereffekt nicht erkennen.

Entsprechend häufig entscheiden sich Ausländerinnen und Ausländer für eine andere Lösung. 23% der ausländischen Jugendlichen greifen auf ein Brückenangebot oder eine andere Zwischenlösung zurück; von den Schweizer Jugendlichen sind es nur knapp halb so viele (11%). 5% der Ausländerinnen und Ausländer treten in ein Praktikum oder in die Erwerbstätigkeit ein; bei den Schweizerinnen und Schweizer sind es 3%.

Noch klarer tritt der Unterschied bei denjenigen hervor, die noch keine Anschlusslösung haben. Es sind 5% der ausländischen Jugendlichen, die ohne Anschlusslösung sind; von den Schweizer Lernenden ist es nur 1%. Ausländische Jugendliche sind folglich fünfmal mehr gefährdet, nach Abschluss der Schulzeit ohne Anschlusslösung dazustehen als Schweizer Jugendliche. Auffallend hoch ist der Anteil der immigrierten Realschülerinnen und -schüler ohne Anschlusslösung von 7%.

Welche ausländischen Jugendlichen am ehesten direkt in die Sekundarstufe II einsteigen und welche am häufigsten von einer unsicheren Zukunft betroffen sind, zeigt Tabelle 4.11

Tabelle 4.11: Schulabgänger/-innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Heimatstaat in Prozent, 2010

Anschlusslösung	Total	CH	Ausl.	Heimatstaat											
				SM	KOS	I	TR	D	KR	BIH	MK	AL	P	SRI	and.
<b>Total</b>	<b>6 391</b>	<b>5 220</b>	<b>1 171</b>	<b>125</b>	<b>207</b>	<b>227</b>	<b>165</b>	<b>108</b>	<b>78</b>	<b>77</b>	<b>59</b>	<b>28</b>	<b>67</b>	<b>25</b>	<b>237</b>
<b>Prozentanteil vertikal</b>															
Mittelschule	24%	<b>26%</b>	<b>17%</b>	9%	2%	12%	8%	44%	15%	5%	10%	7%	9%	20%	30%
Berufliche Grundbildung	57%	<b>59%</b>	<b>51%</b>	53%	56%	65%	50%	35%	63%	70%	47%	61%	49%	36%	35%
Brückenangebot/Zwischenlösung	13%	<b>11%</b>	<b>23%</b>	20%	23%	18%	32%	17%	14%	16%	27%	21%	31%	40%	27%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	4%	<b>3%</b>	<b>5%</b>	7%	10%	3%	5%	1%	4%	6%	12%	4%	9%	–	4%
Ohne Anschlusslösung	2%	<b>1%</b>	<b>4%</b>	11%	9%	2%	5%	4%	4%	3%	3%	7%	1%	4%	5%
Total = 100%	100%	<b>100%</b>	<b>100%</b>	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Prozentanteil horizontal (Ausländer/-innen Total = 100%)</b>															
<b>Total</b>		<b>100%</b>	<b>11%</b>	<b>18%</b>	<b>19%</b>	<b>14%</b>	<b>9%</b>	<b>7%</b>	<b>7%</b>	<b>5%</b>	<b>2%</b>	<b>6%</b>	<b>2%</b>	<b>20%</b>	
Mittelschule		100%	6%	2%	14%	7%	24%	6%	2%	3%	1%	3%	3%	35%	
Berufliche Grundbildung		100%	11%	19%	25%	14%	6%	8%	9%	5%	3%	6%	2%	14%	
Brückenangebot/Zwischenlösung		100%	9%	18%	15%	20%	7%	4%	5%	6%	2%	8%	4%	24%	
Praktikum/Erwerbstätigkeit		100%	16%	38%	11%	15%	2%	5%	9%	13%	2%	11%	–	16%	
Ohne Anschlusslösung		100%	27%	35%	10%	15%	8%	6%	4%	4%	4%	2%	2%	21%	

Anmerkungen:

SM = Serbien und Republik Montenegro inklusive Wojwodina

KOS = Kosovo

TR = Türkei

KR = Kroatien

MK = Mazedonien

P = Portugal

I = Italien

D = Deutschland

BIH = Bosnien-Herzegowina

AL = Albanien

SRI = Sri Lanka

Den Abgängerinnen und Abgängern aus Deutschland, Kroatien und Italien gelingt der direkte Übertritt in eine nachobligatorische Ausbildung am besten. Wie die vertikalen Prozentanteile in Tabelle 4.11 dokumentieren, sind es 79% (D), 78% (KR) und 77% (I), die entweder direkt in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung eintreten. Ihre Chancen für einen direkten Übertritt sind jedoch immer noch geringer als diejenigen der Schweizer Jugendlichen, von denen 85% nahtlos einsteigen. Auffällig hoch ist der Anteil der deutschen Jugendlichen, die in eine Mittelschule eintreten. Mit einer Quote von 44% ist er überdurchschnittlich hoch und liegt auch weit über der Quote der Schweizer Jugendlichen von 26%.

Am schlechtesten gelingt der direkte Einstieg in die Sekundarstufe II Jugendlichen aus Kosovo, der Türkei und Portugal (je 58%), aus Mazedonien (57%) sowie aus Sri Lanka (56%). Bei den Schulabgängerinnen und -abgängern aus der Türkei, aus Portugal und speziell aus Sri Lanka fällt jedoch auf, dass sich ein grosser Anteil für ein Brückenangebot bzw. eine Zwischenlösung entscheidet (Portugal: 31%, Türkei: 32% und Sri Lanka: 40%). Jugendliche aus Serbien und der Republik Montenegro (11%) sowie aus Kosovo (9%) sind besonders häufig mit der Situation konfrontiert, dass sie keine Anschlusslösung vorweisen können. Dies verdeutlichen auch die horizontalen Prozentangaben in Tabelle 4.11: Von den ausländischen Jugendlichen ohne Anschlusslösung stammen rund ein Drittel aus Kosovo und rund ein Viertel aus Serbien bzw. der Republik Montenegro.

---

#### 4.6 Prototypen nach Anschlusslösung

Die Ergebnisse von STEP I zeigen deutlich, dass die Entscheidung für eine bestimmte Anschlusslösung nach der Volksschule vom Schultyp, vom Geschlecht, vom Alter und vom Migrationsstatus abhängig ist. Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse lassen sich anhand von diesen Merkmalen bestimmte Prototypen beschreiben. Insbesondere geht es also um die Frage, welche Anschlusslösung die einzelnen Lernenden-Gruppen am häufigsten wählen.

Die Bildung dieser Prototypen orientiert sich an den Lernendenzahlen in den Tabellen 4.2, 4.4, 4.7 und 4.9. Ausschlaggebend ist dabei die absolute Zahl und nicht die relative Zahl der Jugendlichen. Tabelle 4.12 zeigt eine Übersicht über die Prototypen bei der Wahl der verschiedenen Anschlusslösungen. Wenn die Verteilung keine schlüssige Aussage zulässt – dies ist insbesondere der Fall bei Anschlusslösungen, die selten gewählt werden – sind drei Punkte gesetzt. Die Anschlusslösungen "Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule ZEKA" sowie "Motivationssemester (SEMO)" sind nicht aufgeführt, da sich weniger als 20 Jugendliche dafür entschieden haben.

Tabelle 4.12: Merkmale der Schülerinnen und Schüler nach Anschlusslösung, 2010

Anschlusslösung	Schultyp			Geschlecht		Alter		Migrationsstatus	
	Bez.	Sek.	Real.	weiblich	männlich	NA	nNA	CH	Ausland
<b>Mittelschule</b>									
Gymnasium									
Handelsmittelschule (HMS, WMS)									
Fachmittelschule (FMS)									
Informatikmittelschule (IMS)									
<b>Berufliche Grundbildung</b>									
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität									
Eidg. Fähigkeitszeugnis									
Eidg. Berufsattest									
Anlehrausweis								...	...
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>									
Kantonale Schule für Berufsbildung									
Gestalterischer Vorkurs (öffentlich oder privat)	...	...							
Sprachaufenthalt									
Privates Angebot									
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit</b>									
Praktikum									
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung									
<b>Ohne Anschlusslösung</b>									
Bei Berufsberatung ask! angemeldet									
Bei 1155 BKS gemeldet						...	...	...	...
Nicht bei Berufsberatung ask! und nicht bei 1155 BKS angemeldet									
<b>Verbleib in der Volksschule</b>									
Repetition mit Schultypenwechsel									
Repetition ohne Schultypenwechsel				...	...				
Werkjahr/Berufswahljahr/IBK								...	...

Anmerkung: NA = Normalalter; nNA = nicht Normalalter



*Typische Jugendliche, die nach Abschluss der Volksschule ...*

- ins Gymnasium eintreten, sind Schweizer Bezirksschülerinnen im Normalalter.
- in die Handelsmittelschule übertreten, sind Schweizer Bezirksschüler.
- mit der Fachmittelschule beginnen, sind Schweizer Bezirksschülerinnen im Normalalter.
- die Informatikmittelschule besuchen, sind Schweizer Bezirksschüler im Normalalter.
- eine Berufsbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis und zusätzlicher Berufsmaturität absolvieren, sind Schweizer Bezirksschüler im Normalalter.
- in eine Berufsbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis eintreten, sind Schweizer Sekundarschüler.
- mit einer Attestausbildung oder einer Anlehre beginnen, sind Realschüler, die älter sind.
- ein Angebot an der Kantonalen Schule für Berufsbildung besuchen, sind Schweizer Sekundarschülerinnen, die älter sind.
- einen gestalterischen Vorkurs absolvieren, sind Schweizer Bezirks- und Sekundarschülerinnen.
- einen Sprachaufenthalt machen oder ein privates Brückenangebot wählen, sind Schweizer Sekundarschülerinnen im Normalalter.
- ein Praktikum absolvieren, sind Schweizer Sekundarschülerinnen, die älter sind.
- einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nachgehen, sind ausländische Jugendliche, die älter sind.

*Typische Jugendliche, die nach Abschluss der Volksschule ...*

- keine Anschlusslösung haben, sich aber bei der Berufsberatung ask! gemeldet haben, sind ausländische Realschülerinnen und -schüler, die älter sind.
- keine Anschlusslösung haben, aber bei 1155 BKS gemeldet sind, sind ausländische Realschüler.
- keine Anschlusslösung haben, sich aber (noch) nicht bei der Berufsberatung ask! oder bei 1155 BKS gemeldet haben, sind Schweizer und ausländische Realschüler, die älter sind.

*Typische Jugendliche, die nach Abschluss der Volksschule ...*

- das Abschlussjahr repetieren und zugleich in den nächsthöheren Schultyp wechseln, sind Schweizer Realschülerinnen im Normalalter.
  - das Abschlussjahr ohne gleichzeitigen Schultypenwechsel repetieren, sind Schweizer Jugendliche der Bezirksschule im Normalalter.
  - das Abschlussjahr repetieren und ins Werkjahr, Berufswahljahr oder in die IBK eintreten, sind Realschülerinnen und Realschüler.
-

## 5. Abgängerinnen und Abgänger der Sonderschule

Der Kanton Aargau führt neben der Regelschule auch Sonderschulen für Kinder und Jugendliche mit einer kognitiven Behinderung, einer Körper-, Hör- oder Sprachbehinderung sowie mit einer erheblichen sozialen Beeinträchtigung. In der vorliegenden STEP-I-Erhebung wurde die Anschlusslösung derjenigen Jugendlichen erfasst, die sich im Abschlussjahr an stationären Sonderschulen und Tagessonderschulen befinden. Tabelle 5.1 zeigt, welchen Weg diese Schülerinnen und Schüler einschlagen wollen. Heilpädagogische Sonderschulen sind nicht in der STEP-I-Erhebung eingeschlossen.

Tabelle 5.1: Anschlusslösungen der Schüler/-innen der Sonderschulen

Anschlusslösung	Schüler/-innen :	
	absolut	%
<b>Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr</b>		
<b>Total der Schüler/innen im Abschlussjahr</b>	<b>110</b>	<b>...</b>
<b>Schulabgängerinnen und -abgänger</b>		
<b>Total der Schulabgänger/-innen</b>	<b>91</b>	<b>100%</b>
<b>Mittelschule</b>	<b>2</b>	<b>2,2%</b>
Gymnasium	2	2,2%
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>49</b>	<b>53,8%</b>
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität	1	1,1%
Eidg. Fähigkeitszeugnis	34	37,4%
Eidg. Berufsattest	8	8,8%
Anlehrausweis	6	6,6%
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>21</b>	<b>23,1%</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	2	2,2%
Sprachaufenthalt	2	2,2%
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule ZEKA	15	16,5%
Privates Angebot	1	1,1%
Innerkantonales Jugendheim	1	1,1%
<b>Praktikum/Erwerbstätigkeit/Beschäftigung</b>	<b>3</b>	<b>3,3%</b>
Beschäftigung in Erwachseneneneinrichtung	3	3,3%
<b>Ausserkantonale Anschlusslösung</b>	<b>15</b>	<b>16,5%</b>
Ausserkantonales Jugendheim (Brückenangebot/Berufsausbildung)	2	2,2%
Ausserkantonale Platzierung/Beschäftigung/Ausbildung	13	14,3%
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>1</b>	<b>1,1%</b>
Bei der der IV-Berufsberatung gemeldet	1	1,1%
<b>Verbleibende in der Heim- und Sonderschule / Wechsel in Volksschule</b>		
<b>Total der Verbleibenden</b>	<b>19</b>	<b>100%</b>
<b>Verbleibende in der Sonderschule</b>	<b>9</b>	<b>47,4%</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	1	5,3%
Repetition ohne Schultypenwechsel	7	36,8%
Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	1	5,3%
<b>Wechselnde in die Regelschule</b>	<b>10</b>	<b>52,6%</b>
Repetition mit Wechsel in Bezirksschule	1	5,3%
Repetition mit Wechsel in Sekundarschule	2	10,5%
Wechsel ins Werkjahr, Berufswahljahr, IBK	7	36,8%

Von den 110 erfassten Schülerinnen und Schülern, die sich 2010 im Abschlussjahr befinden, verbleiben neun Jugendliche für ein Repetitionsjahr an der Sonderschule und weitere zehn Jugendliche verbinden die Repetition des Abschlussjahres mit einem Wechsel an die Regelschule. Insgesamt macht der Anteil der im Schulsystem verbleibenden Lernenden 17% der erfassten Schülerinnen und Schüler aus Sonderschulen im Abschlussjahr aus.

Unter den Schulabgängerinnen und -abgängern der Sonderschulen schlagen einzelne den maturitären Weg ein. Gut die Hälfte der Jugendlichen (54%) tritt in die berufliche Grundbildung über. Von ihnen streben 37% ein Fähigkeitszeugnis an und 15% ein Berufsattest oder einen Anlehrausweis. Somit treten insgesamt 56% der Abgängerinnen und Abgänger der Sonderschulen direkt in die nachobligatorische Ausbildung über.

Fast ein Viertel der Schulabgängerinnen und -abgänger legt ein Zwischenjahr ein und besucht ein Brückenangebot (23%). Hierbei ist das Brückenjahr im Landenhof respektive die Berufswahlschule ZEKA die meistgenannte Option (17%). Einige wenige Jugendliche wechseln in eine Beschäftigung in einer Erwachseneneneinrichtung. Für einen beachtlichen Anteil von 17% der Schulabgängerinnen und -abgänger geht der Weg ausserhalb des Kantons Aargau weiter; mehrheitlich weil die benötigte Anschlusslösung innerkantonale nicht zur Verfügung steht. Für eine einzige Person liegt zum Befragungszeitpunkt kurz vor Schuljahresschluss noch keine Anschlusslösung vor.

Die Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr der Sonderschule setzen sich aus 31% Mädchen und 69% Knaben zusammen. Die Knaben sind folglich deutlich übervertreten. Der Ausländeranteil beträgt 16% und liegt damit unter dem Ausländeranteil der Regelschule (22%). Von den Schülerinnen und Schülern im Abschlussjahr der Sonderschule befinden sich 78% nicht im Normalalter. Dieser Anteil liegt deutlich über demjenigen der Regelschule (47%). Schülerinnen und Schüler der Sonderschule weisen mehrheitlich eine verzögerte Schullaufbahn auf.

Beim Vergleich mit der Regelschule fällt im Weiteren auf, dass an den Sonderschulen ein deutlich grösserer Anteil der Schülerinnen und Schüler noch ein weiteres Jahr die Schule besucht (17%) als unter den Schülerinnen und Schülern der Regelschulen (4%). Selbst in der Realschule mit dem höchsten Repetentenanteil der Regelschule (8%) wird anteilmässig nur halb so oft ein Jahr angehängt wie bei Schülerinnen und Schülern im Abschlussjahr an Sonderschulen.

Für die Abgängerinnen und Abgänger der Sonderschule kann für fast alle kurz vor den Sommerferien eine Anschlusslösung ausgewiesen werden. Damit sind es prozentual weniger Jugendliche ohne Anschlusslösung als bei den Jugendlichen der Regelschule. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler, welche die Kleinklasse, das Werkjahr oder das Berufswahljahr besuchen, sind einem wesentlich höheren Risiko ausgesetzt, zum Befragungszeitpunkt keine Anschlusslösung vorweisen zu können (13-16% ohne Anschlusslösung). Auch unter den Abgängerinnen und Abgängern aus der Realschule wissen 5% vor den Sommerferien noch nicht, wie es nach der Schule weitergehen soll. Im Vergleich dazu befinden die Schülerinnen und Schüler von Sonderschulen in einer besseren Situation.

**Kontakt:**

Dr. phil. Marie-Theres Schönbacher  
Departement Bildung, Kultur und Sport  
des Kantons Aargau  
Generalsekretariat, Bildungsplanung und -statistik  
Bachstrasse 15  
5001 Aarau

Telefon: 062 835 20 27  
E-Mail: [marie-theres.schoenbaechler@ag.ch](mailto:marie-theres.schoenbaechler@ag.ch)

Dipl. Math ETH Charlotte Zubler  
Departement Finanzen und Ressourcen  
des Kantons Aargau  
Statistisches Amt  
Bleichemattstrasse 4  
5000 Aarau

Telefon: 062 835 13 04  
E-Mail: [charlotte.zubler@ag.ch](mailto:charlotte.zubler@ag.ch)

---